Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 522. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 27. Juli 1888.

Die leidige Klatschsucht.

Berlin, 26. Juli.

„Die leidige Klatschsucht hat wieder einmal den Tod eines Menschen herbeigeführt", so beginnt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" heute einen Bericht über einen Unglücksfall, der sich in den Straßen Berlins ereignet hat; die leidige Klatschsucht hat allerdings sehr viel verschuldet, worüber sowohl oberhalb wie unterhalb des Striches zu berichten ist. Sie hat sich auch an die Mission des Generals von Winterfeld angehängt, über welche in verschiedenen gutgesinnten Zeitungen so wunderbare Mittheilungen gemacht worden sind.

General von Winterfeld hat nach London ein Schreiben zu überbringen gehabt, in welchem der Tod des Kaisers Friedrich der Königin Victoria angezeigt wurde. Das Völkerceremoniell bringt es so mit sich, daß solche Notificationen ergehen; die Sitte stammt aus der Zeit, als es noch keine Posten und keine Eisenbahnen gab und die Absendung besonderer Botschafter das einzige Mittel war, um Nachrichten von einiger Wichtigkeit mit Zuverlässigkeit von einer Regierung an die andere zu übermitteln, und die Sitte hat sich bis auf den heutigen Tag erhalten, wie sich ja überhaupt Nichts schwerer ändert, als das Hofceremoniell. Es ist eine durch die Höflichkeit vorgeschriebene Form, aber eine jedes Inhalts ermangelnde Form. Daß dabei die Hofetiquette auf das Strengste beobachtet wird, versteht sich von selbst, denn wenn man diese nicht beobachten wollte, könnte man besser die ganze Förmlichkeit unterlassen. Daß der Botschafter in jeder Beziehung die Formen beobachtet, welche die Hofsitte des Landes vorschreibt, an das er gesendet wird, versteht sich von selbst, und daß der Monarch, der den Botschafter empfängt, gleichfalls alle hergebrachten Förmlichkeiten beobachtet, ist ebenso selbstverständlich. Von der Königin Victoria konnte man am wenigsten erwarten, daß sie in dieser Beziehung einen Verstoß begeht.

Wenn auch ihr Alter und das schwere Leid, das die Vorsehung über sie verhängt hat, in ihr den Wunsch erweckt haben, sich von jedem öffentlichen Acte so weit zurückzuziehen, als es ihre königlichen Pflichten irgendwie gestatten, so erfüllt sie doch die Pflichten, die sie nicht abweisen kann, mit einer wunderbaren Correctheit. Ohne durch officiöse Mittheilungen in Geheimnisse eingeweiht zu sein, konnte man daher wissen, daß die Königin den Abgesandten des Deutschen Kaisers genau so empfangen haben wird, wie es der Hofgebrauch und das Völkerceremoniell vorschreiben. Daß die Königin Victoria den Tod des Kaisers Friedrich so tief schmerzlich empfindet, wie nur wenige Personen außer ihr, ist bekannt; Erörterungen politischen Inhalts konnten sich an diese Förmlichkeit nicht schließen, denn diese sind auf einen anderen Weg gewiesen.

Es ist daher ein Beweis von außerordentlicher journalistischer Leistungsfähigkeit, wenn an diesen so unendlich einfachen formellen Act Berichte, Erörterungen, Dementis und Controversen geknüpft worden sind; die Absicht dabei war eine sehr durchsichtige. Gewöhnlich nimmt dann die Sache das Ende, daß die freisinnige Partei beschuldigt wird, falsche Nachrichten in die Welt gesetzt zu haben. Es ist darum gut, darauf aufmerksam zu machen, daß die freisinnige Presse bei dieser Gelegenheit weder Etwas erzählt, noch von dem, was Andere erzählt haben, Etwas geglaubt hat.

Politische Uebersicht.

Breslau, 27. Juli.

Wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, findet die Ersatzwahl im sechsten Berliner Reichstagswahlkreise, wo durch die Entmündigung des geisteskranken Hasenclever das Mandat frei geworden ist, am 30. August statt. Die Socialdemokraten haben, einer Mittheilung der „Lib. Corr." zufolge, den früheren Abgeordneten Wilhelm Liebknecht aufgestellt. Nach einer der „Freis. Ztg." zugegangenen Mittheilung hätte die Berliner Antisemitenpartei beschlossen, nicht mehr der conservativen Partei Gefolgschaft zu leisten, sondern überall eigene Candidaten aufzustellen! Der erste Versuch soll bereits bei der Nachwahl im sechsten Berliner Reichstagswahlkreise gemacht werden. Zu diesem Zwecke sei ein Wahlcomité in der Weise gebildet worden, daß jeder der drei antisemitischen Vereine (Deutscher Antis.-Bund, Deutscher Reform-Verein und Reform-Verein Teutonia) je 5 Delegirte gestellt hat und der bei Weighardt tagende Mittwochs-Club (Liebermann von Sonnenberg, Dr. Paul Förster, Glagau) und die Nachtigal-Gesellschaft (Dr. Henrici, Dr. Kräusel und Wassermann) zu den Sitzungen herangezogen werden. Als Candidaten seien bisher in Aussicht genommen von den „gemäßigten" Antisemiten Dr. Paul Förster, von den radicalen Redacteur Zimmermann aus Dresden. Die gemäßigten Antisemiten rechnen, wie man dem genannten Blatte schreibt, auf ca. 10 000 Stimmen im sechsten Berliner Wahlkreise.

In einem bemerkenswerthen Artikel commentirt der „Pester Lloyd" die Reise des Deutschen Kaisers nach Rußland. Der Artikel schließt mit den deutlich sprechenden Zeilen:

„Sehr sonderbar nimmt sich der in russisch inspirirten Correspondenzen in der letzten Zeit oft wiederkehrende Satz aus, daß Rußland geneigt sei, auf seinen Einfluß in Bulgarien theilweise zu verzichten unter der Bedingung, daß auch Oesterreich-Ungarn jede Einmischung in die Angelegenheiten der Balkanländer unterlasse. Da können wir unbedenklich darauf eingehen. Die Enthaltung jeder fremden, auch der österreichisch-ungarischen Einmischung in die Verhältnisse der Balkanstaaten bildet ja geradezu das Fundament des Orientprogramms unserer Monarchie. Oesterreich-Ungarn erstrebt keinen besondern und aparten Einfluß in Bulgarien, man überlasse das Land nur sich selbst und es wird sich auf friedlichem Boden gedeihlich entwickeln. Die Präponderanz irgend einer europäischen Macht in Bulgarien ist vertragswidrig, zumindest ebenso vertragswidrig, als es die „Usurpation" des Koburgers ist."

Die Wiener und andere uns vorliegende österreichische Blätter beschäftigen sich eingehend mit den Vorgängen in Graz, über die wir in Nr. 519 ausführlicher berichtet haben. Am meisten zurückhaltend ist das Urtheil der Prager „Bohemia", welche u. A. schreibt:

In trautem Verkehr ist es nichts Ungewöhnliches — und zumal in dem freundlichen „Pensionopolis", das den Schauplatz der seltenen Feier bildete, dürfte es beim Klang der Becher allabendlich geschehen — daß weit Geringere als Kuhn sich rückschauend mit ihrem Besserwissen und ihrem Besserkennen brüsten — aber in solcher Weise gesprochen, hineingeworfen in die auflauschende Oeffentlichkeit erlangt die zweite der weiter unten mitgetheilten Reden Kuhn's und die jubelnde Aufnahme, die sie fand, die Bedeutung eines Ereignisses, das nur unter dem Eindrucke der augenscheinlich obwaltenden Umstände als statthaft hingenommen werden kann. Die Thaten, auf die sich FZM. Kuhn beruft — er hat sie offenkundig gethan; die Kritik, die er übt, ist unleugbar die eines hervorragend berufenen Fachmanns — und den Umstand, daß er im Augenblicke seines Abschieds mit dieser Kritik offen hervortritt, mag die Schneidigkeit rechtfertigen, die er als eine berechtigte Eigenthümlichkeit für sich in Anspruch nimmt. Wäre er der Zerrüttete, unbrauchbar Gewordene, als welcher er unter dem ersten Eindruck seiner „Affaire" den Fernerstehenden erscheinen konnte, dann würde sich die traurige Abschiedsstimmung vielleicht zu matter Resignation abgedämpft haben, so aber erklärt es sich, daß er wie als Koryphäe der Kriegswissenschaft auch in persönlicher Selbstvertheidigung die „Offensive" nicht versäumt und vielmehr ausdrücklich gewisse Vorwürfe zurückweist, in denen er „vielleicht" — und jedenfalls mit augenscheinlichem Unrecht — eines „bequemen" Doctrinarismus geziehen worden.

In einem sich mit der Angelegenheit beschäftigenden Artikel der „N. Fr. Pr." heißt es:

Es kann nicht bestritten werden, daß das Gefühl, von welchem das Offiziercorps in Graz bei diesem auffallend lebhaften Abschiedsfeste sich hat leiten lassen, die Armee sowohl wie den Feldzeugmeister in gleicher Weise ehrt. Das Officierscorps hat bewiesen, daß seine Anhänglichkeit an den Befehlshaber nicht durch die Disciplin und den militärischen Gehorsam erzwungen ist, sondern tief in den Herzen wurzelt und aus der neidlosen Würdigung der Verdienste entspringt, welche den Lebenslauf Kuhn's zieren. Diese Ovationen wurden dem siegreichen Feldherrn, dem Träger der Radetzky'schen Traditionen, dem Begründer des wissenschaftlichen Geistes in der Armee, dem scharfsichtigen, gerechten, überall das Verdienst und nur das Verdienst bevorzugenden Kriegsminister, dem gelehrten und erfahrenen Meister der Kriegskunst dargebracht. Wer wollte sich nicht freuen, solche Eigenschaften von der Armee nach Gebühr gewürdigt zu sehen, und wie abstoßend wäre es gewesen, wenn das Officierscorps eine andere Gesinnung gezeigt, wenn es mit Kälte von der gefallenen Größe sich abgewendet, wenn dem Feldherrn mit der Gewalt des Befehlshabers auch die Herzen seiner Soldaten entfremdet worden wären? Und doch wird man zugeben müssen, daß es vielleicht besser gewesen wäre, diese Festlichkeiten minder laut, weniger rauschend, sagen wir's offen: weniger demonstrativ zu gestalten. Wer die österreichische Armee, ihren Geist, ihren heldenmüthigen Gehorsam kennt, der wird nicht daran zweifeln, daß in dem Grazer Feste sich nichts ausdrückte und nichts ausgedrückt werden sollte, als die dankbare Anerkennung der Mannes- und Feldherrntugenden eines Generals, der allen Nachstrebenden mit Recht als Muster und Vorbild vorgehalten werden kann. Dort aber, wo man diese Armee und ihre unvergleichlichen Eigenschaften nicht kennt, oder gar dort, wo man geneigt ist, sie zu verkennen, wie leicht können dort die dem Freiherrn v. Kuhn dargebrachten Ehrenbezeigungen mißdeutet, als eine mit der Pflicht des militärischen Gehorsams nicht vereinbare Kundgebung aufgefaßt werden! Es wäre peinlich, eine solche Möglichkeit weiter zu erörtern; es ist mehr als genug, daß sie überhaupt zugegeben werden muß.

Einer Londoner Meldung der „Post" zufolge soll Mackenzie auf die Anfrage eines Buchhändlers, ob er nicht eine Uebersetzung der amtlichen ärztlichen Denkschrift über Kaiser Friedrichs Krankheit veranstalten solle, erwidert haben, seinerseits werde er in solchem Falle sofort eine Verleumdungsklage anstrengen. Diese Mittheilung ist nicht recht verständlich, sofern man sich erinnert, daß gleichzeitig mit Auszügen aus der ärztlichen Denkschrift auch solche in einem Londoner Blatte bereits veröffentlicht worden sind.

Deutschland.

Berlin, 26. Juli. [Amtliches.] Se. Majestät der Kaiser hat den Wirklichen Geheimen Legations-Rath Busch, früheren Gesandten in Bukarest, zu Allerhöchstihrem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Königlich schwedisch-norwegischen Hofe ernannt.

Se. Majestät der Kaiser hat dem Rentmeister Goertz in Straßburg den Charakter als Kaiserlicher Rechnungs-Rath ertheilt.

Se. Majestät der König hat in Folge der von der Stadtverordneten-Versammlung zu Remscheid getroffenen Wahl den Kaufmann und Stadtverordneten Heinrich Paß und den Rentner und Stadtverordneten Friedrich Cleff daselbst als unbesoldete Beigeordnete der Stadt Remscheid für die gesetzliche Amtsdauer von sechs Jahren bestätigt.

Bekanntmachung, betreffend eine Abänderung des Verzeichnisses der gewerblichen Anlagen, welche einer besonderen Genehmigung bedürfen. Vom 16. Juli 1888. Auf Grund des § 16 der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich (Reichs-Gesetzbl. 1883 S. 177) hat der Bundesrath, vorbehaltlich der Genehmigung des Reichstages, beschlossen, in das Verzeichniß der einer besonderen Genehmigung bedürfenden Anlagen (§ 16 a. a. O.) die Anstalten zum Trocknen und Einsalzen ungegerbter Thierfelle, sowie die Verbleiungs-, Verzinnungs- und Verzinkungsanstalten aufzunehmen. (R.-Anz.)

* **Berlin, 26. Juli.** [Kaiserin Friedrich] hat dem von ihr und von Kaiser Friedrich begründeten Kinderheim in Bornstedt bei Potsdam den Namen Kaiser-Friedrich-Kinderheim gegeben. Die Anstalt, die nach Pestalozzi-Fröbel'schem System eingerichtet ist, nimmt die Kinder von Arbeitern und Tagelöhnern, die früh das Haus verlassen müssen und erst spät wieder zurückkehren können, in Pflege und Erziehung. So oft der Kaiser nach Bornstedt kam, besuchte er die Anstalt, die jetzt unter dem Schutze der Kaiserin und der jungen Prinzessinnen steht.

[Das heute ausgegebene „Armee-Verordnungs-Blatt] (Nr. 22) veröffentlicht folgende Allerhöchste Cabinets-Ordre Sr. Majestät des Kaisers und Königs:

1) betreffend das Hauptquartier Sr. Majestät des Kaisers und Königs:

Ich bestimme zur Regelung des Dienstes Meiner militärischen Umgebung das Folgende: Diejenigen nach der Ordre Meines Hochseligen

Die Bachantin,*)

Roman von S. W. Zell. [11]

Sie nickte nur, griff nach ihrem abgetragenen Mantel und der Kapuze und ging dann mit einm kurzen Adieu hinaus.

„Wer ist die Frau — wissen Sie Näheres von ihr?" fragte der Doctor interessirt, sobald sich die Thür geschlossen.

„Nichts, als daß sie einem adligen Stamm entsproß," entgegnete Calotti etwas sarkastisch, dabei seine Arbeit sorgfältig in nasse Tücher hüllend.

„Aus adligem Stamm — diese Frau, der man die jüdische Abstammung vom Gesicht liest?"

Der Bildhauer nickte.

„Ja, ja — und dabei nicht einmal neugebackener, für Geld erkaufter Adel, sondern echter, jahrtausend alter — aber Sie müssen das schließlich besser wissen als ich. In der einzigen längeren Redeleistung, zu der sich mein sonst sehr wortkarges Modell einmal herbeiließ, ward ich belehrt, daß es auch unter den Juden angestammten Adel gebe und daß dazu die portugiesischen Juden und deren Nachkommen gehören."

„Und weiter wissen Sie nichts von Ihrem Modell?"

„Nein, nur was die äußere Erscheinung und das ganze Wesen und Gebahren dieser Frau verräth, nämlich, daß sie bessere Tage gesehen und dann ins Unglück gekommen ist. Auch scheint sich den wenigen Worten nach zu urtheilen, die ich von ihr gehört, eine nicht gewöhnliche Bildung zu besitzen. Und stolz muß sie sein, stolz. Stolz ist eine beneidenswerthe Charaktereigenschaft für jeden, denn stolze Menschen können meiner Ueberzeugung nach nie ganz sinken, werden sich in den schwierigsten Lebenslagen moralisch aufrechterhalten. Wahrhaft imponirend aber wirkt edler Stolz bei Armuth und Noth. Stellen Sie sich vor, ich bot neulich der Landau ein Glas Wein an, weil ich ihre völlige Erschöpfung bemerkte, und sie lehnte es ab wie eine Königin, der man eine unziemliche Zumuthung stellt.

„Die Frau interessirt mich immer mehr," bemerkte Leo.

„Pah — mich nicht. Was wird das ganze Geheimniß ihres Lebens sein? „Schönheit war die Falle meiner Tugend" wird auch sie singen können und nachher kommt Elend und Noth, Bitterkeit und Gereiztheit. Ich bemitleide keine Frau, sie sind alle selber schuld an ihrem Unglück und an unserm mit."

„Sie müssen trübe Erfahrungen gemacht haben!"

„Erfahrungen — ich? Nun, vielleicht! Jedenfalls sind mir die Frauen im Allgemeinen gleichgiltig, im Besonderen aber habe ich auf alle schönen Frauen einen wahren Haß."

„Auch Sie?" rief Leo frappirt. „Wissen Sie, daß ich vor einer Stunde so etwas wie ein Gelübde gethan habe, mich nie in eine schöne Frau zu verlieben?"

„Das war sehr vernünftig von Ihnen, Doctor! Wenn es denn schon einmal geliebt sein muß, wählen Sie eine nicht schöne und vor allen Dingen nicht geistreiche Frau — letztere Kategorie ist die gefährlichste!"

„Sollten die koketten nicht gefährlicher sein?"

„Das weiß ich nicht — so hart hat mich das Schicksal nicht gestraft — das heißt, wollte sagen, mit koketten Weibern habe ich nie zu thun gehabt — nur mit schönen und geistvollen. Und ich habe so genug von der Sorte, daß ich seitdem nur Entwürfe für meine Kunst wähle, zu denen ich alte oder wenigstens verfallene und elende Weiber, wie diese Frau Landau, zum Modell brauche."

„Das könnte doch nur in letzter Zeit der Fall sein," warf der Doctor ein. „Ich habe zwar Ihre preisgekrönte Bachantin noch nicht gesehen, bezweifle aber, ob Sie dazu ein altes, häßliches, verfallenes Modell brauchen konnten."

Calotti machte ein finsteres Gesicht, als sei ihm die Wendung, welche die Unterhaltung genommen, nicht besonders genehm. Dann aber sagte er mit seiner gewöhnlichen klanglosen Stimme:

„Vielleicht habe ich dazu gar kein Modell gebraucht!"

„Dann wäre Ihre Bachantin nicht nur ein Kunstwerk, sondern auch ein Kunststück," rief Leo erstaunt.

„Und dennoch ist es so," bestätigte Calotti. „Ich habe nach selbstentworfenen Zeichnungen und nach unzähligen Versuchen in Thon ein Gebilde der Bachantin zu Stande gebracht, wie es meiner Phantasie vorschwebte und umging so die unangenehme Nothwendigkeit, ein junges schönes Modell zu mir ins Atelier kommen zu lassen."

„Das nenne ich aber consequent," sagte der Doctor, noch immer staunend. „Welch eine giftige Blüthe mag Ihnen diese bittere Frucht der Erkenntniß gezeitigt haben!"

„Dasselbe könnte ich bei Ihnen fragen," versetzte der andere ausweichend. „Haben Sie mir nicht soeben selber erklärt, nie eine schöne Frau lieben zu wollen? Woher sind Sie bei Ihrer Jugend denn schon zu so überraschenden Schlußfolgerungen gekommen?"

„Ich mache mir nur die Erfahrungen anderer zu nutze, denn ich selber habe auf diesem Gebiete keinerlei Streifzüge zu verzeichnen. Und mit Ihnen darüber zu plaudern, kam ich eben" — er zog das Bild der Comtesse hervor und reichte es dem Bildhauer hin. „Wie finden Sie diese Dame — sieht sie Ihnen sehr treu, sehr zuverlässig und würdig genug aus, von dem besten, edelsten Mann geliebt zu werden?"

Calotti betrachtete die Photographie aufmerksam.

„Schön genug ist dieses Weib, um auch schlecht sein zu können," sagte er dann bitter. „Ob es in Wahrheit schlecht ist — wer könnte das dem Bilde nach beurtheilen? Erzählen Sie mir, weshalb die Schönheit dieser Frau Sie mißtrauisch macht."

Und Leo erzählte. Er sprach von den Gerüchten, welche über die gefeierte Gräfin Karstorf in Umlauf waren, von dem Zauber, den ihre Schönheit auf seinen Freund geübt und von den bösen Ahnungen, welche diese übereilte Verlobung in ihm selber erweckt habe. Thatsachen konnte er ja leider nicht anführen, es waren nichts als Vermuthungen, Gerüchte, Befürchtungen, die er sich über den Charakter der Gräfin zusammengetragen und daraus die Ueberzeugung gebildet hatte, daß diese Frau nimmermehr für Ferdinand von Zedlitz passe, daß sie ihn unglücklich machen müsse.

Calotti hörte diesen Ergüssen theilnehmend zu und unterbrach den Erzähler nur ab und zu durch eine Frage, die auf sein tiefes Interesse an der Sache schließen ließ. Als Leo endlich geendet, fragte er:

„Sie scheinen diesen Baron Zedlitz sehr lieb zu haben."

„Lieb? Das ist kaum das rechte Wort," rief der Doctor warm. „Uns verband jene innige Seelenfreundschaft, die in unserer Zeit immer seltener wird und von der man nur noch hin und wieder in Romanen liest, ohne recht daran zu glauben. Und diese Freundschaft basirte meinerseits auf einer unauslöschlichen Dankbarkeit, die nur mit meinem Leben enden kann. Soll ich Ihnen erzählen, was alles Ferdinand für mich gethan?"

„Erzählen Sie. Es interessirt mich, in dieser Zeit des crassen Egoismus wieder einmal das Märchen von einer idealen Freundschaft zu vernehmen." (Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

Herrn Vaters vom 22. März d. J. dienstthuenden General-Adjutanten, Generale à la suite und Flügel-Adjutanten, welche sich im unmittelbaren Dienst bei Meiner Person befinden, bilden Mein Hauptquartier; zu demselben gehören ferner die Leib-Gendarmerie und die Schloß-Garde-Compagnie in Bezug auf ihre dienstliche Verwendung. — Als Commandant Meines Hauptquartiers fungirt der dienstthuende General-Adjutant nach Maßgabe Meiner hierüber ihm ertheilten Befehle und führt derselbe den dieser Function entsprechenden Diensttitel. — **Ich** ersuche Sie, dies der Armee bekannt zu machen.

Potsdam, den 7. Juli 1888. **Wilhelm.**

An den Kriegs-Minister.

2) betreffend veränderte Unterstellung von Fuß-Artillerie-Truppentheilen unter General-Commandos:

Auf den Mir gehaltenen Vortrag bestimme Ich, daß mit dem October 1888 das Schleswigsche Fuß-Artillerie-Bataillon Nr. 9 vom IX. zum VII., das Brandenburgische Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 3 (General-Feldzeugmeister) vom III. zum XI. Armee-Corps übertritt. Das Kriegs-Ministerium hat hiernach das Weitere zu veranlassen.

Marmor-Palais, den 9. Juli 1888. **Wilhelm.**

Bronsart von Schellendorff.

An das Kriegs-Ministerium.

3) betreffend die Trageweise der Epaulettes, Achselstücke für Hauptleute, Rittmeister und Subaltern-Offiziere — ausschließlich der Husaren-Offiziere:

Auf den Mir gehaltenen Vortrag bestimme Ich:

1) Mit dem Aufhören der für des verewigten Kaisers und Königs Friedrich Majestät von Mir befohlenen Armee-Trauer werden Epaulettes wieder angelegt. Dieselben sind indessen von den Offizieren aller Grade fortan nur zu tragen zur Gala, zum Paradeanzuge und in der bisher üblichen Weise zum Gesellschaftsanzuge. Die Offiziere der Ulanen-Regimenter legen zum Dienst stets Epaulettes an, sobald die Mannschaften mit solchen erscheinen.

2) Die Epaulettthalter sind demgemäß auf den Ueberröcken nur noch von letztgenannten Offizieren zu tragen, sowie von den inactiven Offizieren mit den für dieselben vorgeschriebenen Abzeichen.

3) An Stelle der durch Allerhöchste Ordre vom 7. Juni 1866 für Hauptleute, Rittmeister und Subaltern-Offiziere eingeführten Achselstücke sind fortan bei Neubeschaffungen die von Mir für die gleichen Chargen genehmigten Proben maßgebend.

Marmor-Palais, den 12. Juli 1888. **Wilhelm.**

Bronsart von Schellendorff.

An das Kriegs-Ministerium.

[Fürst Bismarck.] Wie dem „Standard" aus Hamburg gemeldet wird, ist der Leibarzt des Fürsten Bismarck nach Friedrichsruh berufen, da der Fürst an einer leichten Indisposition leiden soll.

[Abg. Windthorst] ist, wie man der „Rheinisch-Westfälischen Ztg." schreibt, ernstlich leidend.

[Hermann Bonitz †.] **Nach längeren Leiden ist, wie bereits** telegraphisch gemeldet, gestern Nachmittag der Wirkliche Geh. Oberregierungsrath a. D. Dr. theol. et phil. Hermann Bonitz gestorben. Am 29. Juli 1814 zu Langensalza geboren, wurde er 1840 Oberlehrer am Gymnasium zum Grauen Kloster in Berlin, 1842 Professor am Gymnasium in Stettin, 1849 Professor an der Universität in Wien, 1867 kehrte er als Director des Gymnasiums zum Grauen Kloster nach Berlin zurück, wurde daneben Director des pädagogischen Seminars für gelehrte Schulen, auch Mitglied der Akademie der Wissenschaften und trat am 1. October 1875 an Stelle Wiese's als vortragender Rath für das höhere Schulwesen in das preußische Unterrichtsministerium. In wissenschaftlicher Beziehung hat sich Bonitz besonders durch bedeutende Leistungen über Aristoteles und Platon verdient gemacht. Der Verstorbene war auch Mitglied der Akademien der Wissenschaften in München und Wien.

[Thurn und Taxis.] Durch die Zeitungen geht augenblicklich eine Notiz, nach welcher das Hinscheiden der beiden Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. dem fürstlichen Hause Thurn und Taxis zwei Millionen Mark gekostet habe, weil der Fürst von Thurn und Taxis vom preußischen Staate die Herrschaft Krotoschin zu Lehn habe und dafür vertragsmäßig beim Tode jedes preußischen Herrschers an die Krone Preußen den Betrag von einer Million Mark baar zu zahlen habe. — „Um diese Mittheilung nicht zur Legende werden zu lassen," macht die „Magd. Ztg." auf die Unrichtigkeit derselben aufmerksam. Sie enthält selbst schon einen Widerspruch, denn wenn das Fürstenthum Krotoschin — so hießen die Besitzungen des Fürsten von Thurn und Taxis in der Provinz Posen officiell — vom Staate zu Lehen gegeben wären, so müßte jene Abgabe auch dem Staate und nicht der Krone zufallen. Die fürstliche Familie von Thurn und Taxis ist mit dem Fürstenthum Krotoschin nicht belehnt worden, wie etwa der Herzog von Braunschweig mit dem Fürstenthum Oels belehnt war, sondern hat im Jahre 1819 als Entschädigung für die Verluste ihrer aus der Beleihung mit dem Reichs-General-Erb-Postmeisteramte stammenden Rechte in denjenigen Gebieten, welche im Jahre 1815 mit Preußen vereinigt wurden, drei in der Provinz Posen belegene Dominialämter erhalten, welche zu einem Fürstenthum Krotoschin erhoben wurden, ebenso wie sie 1867 für die Ueberlassung ihrer gesammten Postgerechtsame eine Entschädigung von 3 Millionen Thalern erhielt. Hieraus kann man ermessen, daß die erwähnte Erzählung nicht zutrifft.

[Marine.] S. M. Kreuzerfregatte „Bismarck" ist am 26. Juli er in Port Said eingetroffen und beabsichtigt, am 27. d. M. die Heimreis. fortzusetzen.

* **Berlin**, 26. Juli. [Berliner Neuigkeiten.] Von den wegen des Mordes an dem Steinkutscher Gustav Noack verhafteten drei Personen, den Kutschern Teske, Wolffermann und Lindecke, befinden sich die beiden letzteren auf freiem Fuße. Gegen Teske dagegen ist die Untersuchung wegen Mordes eingeleitet und finden fast täglich vor dem Untersuchungsrichter Vernehmungen von Zeugen statt. Gegen Lindecke hat sich als verdächtigend nur herausgestellt, daß er von der Schauderthat Kenntniß gehabt und diese fast drei Wochen verschwiegen hat; wogegen Wolffermann, der in Wilmersdorf verheirathet ist und gegen den bereits das Gemüths-Untersuchungsverfahren eingeleitet war, für blödsinnig erklärt worden ist. Dieser scheint sich jetzt ganz obdachlos umherzutreiben, da seine Ehefrau ihn nach seiner Entlassung aus Furcht nicht wieder aufgenommen, sondern mit den Worten abgewiesen hat: „Ich nehme dich nicht wieder auf, du hast Noack todtgeschlagen, da kannst du mich auch todtschlagen." Teske, welcher von Beiden bezichtigt wird, den tödtlichen Beilhieb und die Messerstiche allein vollführt zu haben, beharrt dagegen hartnäckig bei seinem Leugnen. Jedenfalls spricht aber der Umstand besonders zu seinem Nachtheil, daß er der einzige von allen Dreien ist, der einen Grund zur Rache gegen Noack hatte. Teske lag, als er in Schöneberg sich aufhielt, bei Noack in Schlafstelle, blieb das Schlafgeld schuldig und dieser behielt ihm seine Sachen dafür zurück. Auch war er unmittelbar nach dem Morde mit frisch zerkratztem, blutrünstigem Gesicht, wie durch Zeugen festgestellt worden ist, gesehen worden. — Eine aus der Gründerzeit bekannte Persönlichkeit, der etwa fünfzigjährige Kaufmann Friedrich Wilhelm Alfred Damitz sollte sich nach 18monatlicher Untersuchungshaft am Donnerstag wegen Betruges in acht Fällen verantworten. Es handelte sich um die Gründung einer Gesellschaft zur Erzeugung von Wachholderbier. Die Gesellschaft war nach kurzer Zeit bankerott geworden. Da mehrere Zeugen am Erscheinen verhindert waren und weil der Rechtsanwalt des Angeklagten noch weitere Beweisanträge stellte, wurde die Verhandlung vertagt. Der Angeklagte wird voraussichtlich noch monatelang in Untersuchungshaft bleiben.

* **Vermischtes aus Deutschland.** Herr Ehrenberg, genannt Dr. Carlotta, ist, den „Hamb. Nachrichten" zufolge, aus Hamburg ausgewiesen worden. Es wurde ihm aufgegeben, sich in den Besitz der zu seinem Aufenthalt in Hamburg erforderlichen Papiere zu setzen, doch erklärte er, solche vor der Hand nicht beschaffen zu können, und berief sich darauf, amerikanischer Bürger zu sein. Herr Ehrenberg hat das Hamburgische Gebiet demgemäß am Dinstag Abend verlassen müssen.

Wegen Fahnenflucht wurde der Einjährig-Freiwillige E. Heinrich vom 3. Baierischen Jäger-Bataillon in Eichstätt, Candidat der Theologie, zu fünfviertel Jahren Gefängniß und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurtheilt. Heinrich, ein sehr erregter und reizbarer Mensch, hatte im Jahre 1882 einmal nachexerciren müssen, wodurch er sich so gekränkt fühlte, daß er sich aus der Garnison entfernte. Er ging, nachdem er sich in München mit Civilkleidern versehen, nach Italien, dann nach Amerika und endlich in die Schweiz. Im Jahre 1884 stellte er sich im Würtembergischen, bereute es aber wieder und entwich auf der Reise nach Eichstätt abermals in die Schweiz. Dort war er nun vier Jahre lang in Maria Einsiedeln als Redacteur thätig, bis ihn vor Kurzem der Gnadenerlaß Kaiser Friedrich's, den er auch auf sich bezog, zur abermaligen Stellung bei den baierischen Behörden veranlaßte.

Oesterreich-Ungarn.

* **Graz**, 25. Juli. [Officieller Abschied Kuhn's von den Offizieren. — Die Behörden von Graz.] Heute Vormittags versammelten sich im Hofe der Dominikaner-Kaserne sämmtliche hier anwesende Offiziere in Parade-Adjustirung, nach Waffen und Truppenkörpern geordnet, und erwarteten hier Baron Kuhn. Letzterer sprang frisch aus dem Wagen und ging mit raschen Schritten auf die versammelten Offiziere zu, während der Hornist der Kasernenwache das Ehrensignal ertönen ließ. Die acht anwesenden Generale geleiteten Kuhn in den Kreis der Offiziere, wo FML. Baron Schönberger eine Ansprache hielt, in welcher er den Dank und die Ergebenheit des gesammten Offiziercorps ausdrückte. Baron Kuhn hielt erhobenen Hauptes und mit lauter Stimme folgende Abschiedsrede, die mit seinem Corpsbefehl identisch ist:

Se. Majestät der Kaiser hat unter ehrender Anerkennung meiner Dienste mich vom Corpscommando enthoben und gleichzeitig (kräftig betonend) mir eine anderweitige Verwendung in Aussicht gestellt. Schweren Herzens übergebe ich das Commando, welches ich vierzehn Jahre inne hatte und während welcher Zeit alle Organe bis zum letzten Unteroffizier ihre Pflicht erfüllt haben. Der Kaiser hat bei mehreren Gelegenheiten die Haltung und Ausbildung des Corps lobend anerkannt, so 1882 bei Besichtigung der Truppen und der Landwehr in Krain und im Küstenlande, 1883 hier und in Kärnthen; der Kaiser hat die allerhöchste Zufriedenheit ausgesprochen und insbesondere nach den letzten Manövern in Kärnthen die Kriegstüchtigkeit der Truppen und der Landwehr hervorgehoben. Ich sage Ihnen Allen für Ihre treue Pflichterfüllung innigsten Dank, hoffe und erwarte, daß alle Herren auch bei meinem Nachfolger mit demselben Eifer an der Ausbildung der Truppen mitwirken, damit, wenn das Corps einst zu den Waffen gerufen wird, es auf dem Felde der Ehre mit Thaten seinen Ruf bewahre. Glücklich würde ich mich schätzen, wenn ich Augenzeuge dieser Thaten sein und mein Scherflein beitragen könnte (Bravo-Rufe), wozu meine geistigen und körperlichen Fähigkeiten mich berechtigen und wozu auch das allerhöchste Handbillet Hoffnung giebt. Ich werde stets mit Freuden an die Jahre in Ihrer Mitte zurückdenken. Ich nehme von Ihnen Abschied mit einem Hoch auf das Corps und die Landwehr. (Stürmische Hochrufe.)

FZM. Baron Kuhn schritt den Kreis der Offiziere ab, jedem die Hand drückend. Bei den auswärtigen Deputationen sagte er: „Grüßen Sie auch die anderen Herren, welche nicht kommen konnten." Dann trat er in die Mitte des Kreises, salutirte und rief: „Also Adieu, meine Herren!", worauf die Offiziere nochmals in stürmische Hochrufe ausbrachen.

Der Feldzeugmeister hat, wie verlautet, bereits eine Wohnung in Wien gemiethet. — Der Grazer Gemeinderath nahm heute einhellig den Antrag an, den Bürgermeister zu ersuchen, sich mit einer Deputation zum FZM. Freiherrn v. Kuhn zu begeben und ihm den Dank und die Anerkennung des Gemeinderathes dafür auszudrücken, daß er bestrebt war, die **Harmonie zwischen den militärischen und städtischen Behörden** aufrecht zu erhalten. — Die „Tagespost" meldet: Feldmarschall-Lieutenant Baron Vecsey, früher Adlatus des Feldzeugmeisters Kuhn, zuletzt Adlatus des Pester Commandirenden, wurde auf eigenes Ansuchen pensionirt und ihm aus diesem Anlasse der Feldzeugmeister-Titel verliehen.

* **Brünn**, 25. Juli. [Der Spinnerstrike] ist zu Ende. Die Fabrikanten gewährten jenen Spinnarbeitern, welche das schlechtere Material zu verarbeiten haben, eine Lohnerhöhung von 48 Kr. auf 53 Kr. per 100 Strähne. Die Färber erhielten eine geringfügige Aufbesserung des Wochenlohnes. Die gewährte Lohnaufbesserung ist eine Folge der gestern stattgehabten Conferenz der Fabrikanten. Es wurde hervorgehoben, daß es billig sei, denjenigen Spinnern, welche grobe Garne verarbeiten und deshalb weniger verdienen, eine angemessene Lohnerhöhung zukommen zu lassen; anderseits gestatten es die Verhältnisse nicht, auch den anderen Spinner-Kategorien, höhere Löhne zu bewilligen. Diese Lohnerhöhung kommt ungefähr dem fünften Theile der Spinnarbeiter zu gute.

Niederlande.

* **Haag**, 26. Juli. [Prinz Albrecht von Preußen] besuchte gestern die Stadt Haarlem. — Die Königin Natalie, welche endgiltig die Villa „Gossicht" in Scheveningen bezogen hat, wird im Laufe der kommenden Woche Delegirte vom serbischen Consistorium empfangen. Von einer Reise der Königin nach Odessa verlautet vorläufig nichts.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 27. Juli.

Neue Fernsprechverbindungen mit Breslau.

Fernsprechverbindungen zwischen Breslau und dem Handelskammerbezirk Waldenburg.

Die Handelskammer des Waldenburger Kreises bemüht sich seit Jahren, für ihren Bezirk die Anlage einer Fernsprecheinrichtung zu erwirken. Der zur weiteren Bearbeitung dieses Projects erwählte Commissar, Generaldirector Leistikow in Waldenburg, erhielt auf seine Eingabe das nachstehende Schreiben vom kaiserlichen Ober-Postdirector in Breslau:

„Euer pp. benachrichtige ich in Verfolg meines Schreibens vom 29sten April d. J. ergebenst, daß ich nach dem Ergebnisse der Prüfung Ihres Antrags auf Herstellung einer mit Breslau in Verbindung zu setzenden Fernsprecheinrichtung für den Handelskammerbezirk der Kreise Waldenburg, Schweidnitz und Reichenbach nicht abgeneigt bin, der fraglichen Angelegenheit näher zu treten, sofern die weiter unten noch zu erörternden Bedingungen erfüllt werden. Zunächst bemerke ich, daß bei Bemessung des Umfangs der in Aussicht genommenen Fernsprecheinrichtung die Anmeldungen aus den Orten: Strehlitz bei Ströbel, Puschkau, Neurode, Gnadenfrei, Langenbielau, Weizenrodau, Oberlangenbielau, Ingramsdorf, Zobten, Klettendorf bei Schweidnitz, Saarau, Rothenbach bei Gottesberg, Wüstewaltersdorf, Gottesberg, Friedland, Tannhausen, Ober-Salzbrunn, Reußendorf, Bärsdorf und Dittmannsdorf, mit Rücksicht auf ihre geringe Zahl und die Kostspieligkeit der langen Anschlußleitungen, welche für die betreffenden Sprechstellen herzustellen wären, vorläufig außer Betracht bleiben mußten. Voraussichtlich wird es sich indeß später, falls die angestrebte Fernsprecheinrichtung überhaupt ins Leben tritt, ermöglichen lassen, auch diese Anmeldungen zu berücksichtigen. Die fragliche Fernsprecheinrichtung würde also bis auf Weiteres nur die Orte Waldenburg, Altwasser, Hermsdorf, Dittersbach, Weißstein, Freiburg, Polsnitz bei Freiburg, Schweidnitz, Säbischdorf und Croischwitz bei Schweidnitz, sowie Reichenbach umfassen, woselbst nach den angestellten Ermittelungen im Ganzen 65 Sprechstellen einzurichten sein würden. Wie ich bereits in meinem Schreiben vom 10. December 1887 zum Ausdruck gebracht habe, bin ich zwar nicht in der Lage, mit Bestimmtheit die Bedingungen für die Theilnahme an der mehrgedachten Fernsprecheinrichtung anzugeben, ich glaube jedoch wegen der Aehnlichkeit der örtlichen Verhältnisse derselben

---

Kleine Chronik.

* **Als Erinnerung an Kaiser Friedrich III.** wird dem „B. T." aus Nordschleswig folgender liebenswürdiger Charakterzug des vielgeliebten Herrschers mitgetheilt: Zur Zeit, da der Heimgegangene im Jahre 1873 sich zum letzten Male in dem Nordseebade Wyk mit seiner Familie aufhielt, lag auf der Rhede ein größeres Kriegsschiff. Für die Besatzung desselben veranstalteten die hohen Herrschaften im dortigen Curhause einen Ball, an dem sie selbst theilnahmen. Bei dieser Gelegenheit kam es nun vor, daß ein Matrose eine der anwesenden Damen zum Tanzen aufforderte, aber abgewiesen wurde. Die Dame hätte zwar gern am Arme eines Offiziers durch den Saal geschwebt, aber am Arme eines einfachen Matrosen! Der in der Nähe befindliche Kronprinz beobachtete die Scene, und sofort begiebt er sich zu seiner Gemahlin, flüsterte derselben einige Worte ins Ohr, und zum Erstaunen, aber auch zur Freude Aller steht diese auf, geht auf den Matrosen zu und bietet ihm ihren Arm zum Tanze an. Die erwähnte Dame war bald aus dem Saal verschwunden.

---

* **Ein neues Touristenunglück.** Die „Deutsche Zeitung" berichtet von einem neuen Touristenunglück im Dachsteingebiete; von drei Touristen aus Judenburg in Steiermark verunglückten zwei, Namens Dr. Zeitlinger und Thauhauser, die beide todt blieben; der dritte blieb unversehrt, der Absturz ereignete sich beim Abstieg.

---

* **Reinlichkeit und feiner Geschmack.** Eine wichtige Frage beschäftigte in letzter Zeit in Oesterreich zwei Ministerien: das Handels- und das Ackerbauministerium — eine Frage, welche in ihrer Lösung dazu angethan ist, die Eitelkeit des Frauengeschlechtes ein wenig zu verletzen. Freilich, seitdem das System der Köche in Hotels, Restaurants und Familienwirthschaften eingeführt und von bestem Erfolge begleitet ist, seitdem an Stelle von Stubenmädchen sehr häufig Diener die betreffenden häuslichen Geschäfte besorgen, mußte sich das dienende Frauengeschlecht daran gewöhnen, den Standpunkt, daß Reinlichkeit und feiner Geschmack im Hause und in der Küche nur ihre Sache wären, aufzugeben und zugleich anzuerkennen, daß ein tüchtiger Diener die Stube seines Herrn ebenso rein zu halten vermag, wie das appetitlichste Stubenmädchen, und ein geschickter Koch seiner Herrschaft ein nicht minder gutes Brathuhn vorsetzt, als die gewiegteste Köchin. Demgemäß wird wohl die nachstehende Frage, mit welcher die erwähnten Ministerien sich beschäftigen, die betreffenden Kreise, welche dieselbe angeht, nicht mehr sonderlich überraschen, wenn auch gewiß nicht angenehm berühren. Die niederösterreichische Handels- und Gewerbekammer hat nämlich bei der niederösterreichischen Statthalterei angeregt, daß beim fabriksmäßigen Molkereibetriebe die Verwendung von weiblichen Personen zur Nachtarbeit im Verordnungswege zu gestatten wäre. Der Gegenstand wurde sowohl im Handelsministerium als im Ackerbauministerium erwogen. Es wurde constatirt, daß die Nothwendigkeit der Nachtarbeit beim Molkereibetriebe allerdings zugegeben werden muß, daß dagegen zur Besorgung der in Betracht kommenden Arbeiten Frauenspersonen nicht als ausschließlich geeignet anzusehen sind, da die zwei Eigenschaften, um die es sich handelt, nämlich feiner Geschmack beim Kosten der Butter- und Milchsorten und Reinlichkeit doch auch unter der selbstverständlichen Voraussetzung der Auswahl der Hilfsarbeiter bei männlichen Individuen zu treffen sind. Das Handelsministerium ist also auf die Anregung der Handels- und Gewerbekammer nicht eingegangen.

---

* **Der Mann seiner Tochter.** Amerikanische Blätter erzählen: „Vor etwa achtzehn Monaten lernte ein wohlhabender Kaufmann, dessen Name Isak Waldorf sein soll, in New-York ein hübsches, etwa achtzehnjähriges Mädchen, welches kurz vorher aus Wien angekommen war, kennen. Sie nannte sich angeblich Minna Sterling. Da er ein Wittwer war und drei kleine Kinder hatte, nahm er das Mädchen als Haushälterin zu sich und heirathete sie einige Monate darauf. Vor Kurzem ließ Minna ihre betagte Mutter hierherkommen, welche in dem Gatten ihrer Tochter deren Vater und ihren eigenen rechtmäßigen Ehemann wiedererkannte. Minna fiel ob dieser Kunde in Ohnmacht, erkrankte und schenkte einer Tochter vor der Zeit das Leben. Wie ihre Mutter erzählte, hatte sie selbst vor einer langen Reihe von Jahren in Deutschland Waldorf geheirathet, welcher sie zwei Monate nach der Trauung verließ, nach der neuen Welt auswanderte und hier später eine zweite Ehe einging. Sie selbst war dann nach Wien übersiedelt und hatte einen anderen Namen angenommen. Daher kam es, daß Waldorf seine eigene Tochter nicht zu erkennen vermochte."

---

* **Blut und Eisen,** diese sonst trennenden Elemente, haben in dem nachstehenden kleinen, vom „N. W. T." erzählten Geschichtchen, eine „verbindende" Mission übernommen ... In einem hochsoliden altbürgerlichen Kaffeehause eines westlichen Vorortes der Kaiserstadt Wien thronte seit Monaten ein Mädchen an der Kasse, das zwar nicht auffallend schön war, sich aber durch sein munteres, fesches Wesen bald die Gunst der Gäste erworben hatte. Sie hätte es eigentlich nicht nöthig gehabt, als Kassirerin zu dienen, denn sie stammte aus einer gutsituirten bürgerlichen Familie; doch da sie ihrer fünf, sage fünf Schwestern waren und diese sich nicht ganz gut untereinander vertrugen, hatte es die muntere Elise, trotz des Widerspruchs der Eltern, durchgesetzt, ihre Selbstständigkeit als Kassirerin zu gewinnen. Unter andern Gästen des Cafés war nun auch ein Wittwer, ein noch rüstiger Dreißiger, der sich mit ihr ab und zu unterhielt, insbesonders, wenn er gerade als „Vierter" beim Tarok zu passen hatte, aber auch da nur mit dem flüchtigsten Interesse, rein nur so zum Zeitvertreib. Dieser Wittwer war ein äußerst lebhafter und jovialer Mensch, der sich unmöglich mit Jemand, zumal, wenn dieser Jemand weiblichen Geschlechts war, unterhalten konnte, ohne ihn bei der Hand zu fassen oder in den Arm zu kneipen oder die Wangen zu tätscheln. Dagegen wehrte sich die Kassirerin jedoch auf das allerentschiedenste. Aber wie das schon zu gehen pflegt, werden solche Verbote, mögen sie auch noch so kategorisch sein, gemeinhin wenig respectirt, und auch Herr M. that darnach nur um so eifriger, was er nicht sollte. Und so kam es zwischen den Beiden, die sich doch sonst ganz neutral gegenüberstanden, häufig zu scharfen Häkeleien. Unlängst hatte Herr M. seine Partie versäumt, so daß er sich genöthigt sah, seine Muße zwischen „Kibitzen" und „Kaffeestehen" zu theilen. Auch diesmal unterstützte er wieder seine Unterhaltung mit jenen kleinen Vertraulichkeiten, die der Kassierin so verpönt waren. „Aber Herr v. M.", wehrte sie sich, als er sie wieder bei der Hand fassen wollte, „wie oft soll ich's Ihnen denn noch sagen, daß ich das nicht leiden, nicht vertragen kann." — Statt aller Antwort kneipte sie Herr M. in den Arm. — „Ich bitt' Sie, Herr v. M . . . — in allem Ernst, lassen's mich in Ruh'." — Der Widerstand amüsirte ihn und er suchte sie in die Wange zu zwicken. — „Herr v. M., ich sag's Ihnen" . . . Ihre Stimme bebte und sie griff nach dem Messer an ihrer Rechten, mit dem sie das Milchbrot vorschnitt, und erhob es drohend. — Er lachte nur und stupste sie in die Taille. — Ein scharfes Blitzen durch die Luft — ein rother Blutstrahl . . . im nächsten Augenblick ein Aufschrei des über seine Blutthat zu Tode erschrockenen Mädchens, das, beide Hände vor das Gesicht drückend, aus der Kasse in die Kaffeeküche flüchtet. Herr M. trocknet indessen das Blut von seiner Hand, das reichlich aus einer breiten, über den ganzen Handrücken laufenden Wunde strömt. Die Marqueure springen herbei, der Chef des Cafés, Gäste aus den entferntesten Ecken, Tarokgesellschaften, die rasch ihr Spiel unterbrechen, umringen den Verwundeten . . . Das so ruhige, solide alte Kaffeehaus hat seinen „Eclat" — seine Sensation . . . Der Cafetier versichert dem Verwundeten, dem der anwesende Bezirksarzt eben die Hand verbindet, daß er unerbittliche Justiz üben und die Kassirerin sofort entlassen werde. Herr M. protestirt dagegen, indem er sagt, daß er allein Schuld gewesen sei, schließlich sogar das Ultimatum stellend, daß er selbst, sobald das Mädchen entlassen werde, das Café nicht mehr besuchen würde. So schien die blutige Affaire im Sande verlaufen zu wollen, blos daß die tief bereuende, völlig zerknirschte Kassirerin die nächsten Tage viel über ihr „Mordattentat" geneckt wurde. Herr M. kommt mit verbundener Hand — die Wunde heilt. Aber mit dem Schlage über seine Hand scheint er eine noch gefährlichere Wunde empfangen zu haben. Als ihm die desperate Elise unter Thränen Abbitte leistete, da fühlte er, wie sich das, was vorher nur ein reiner „Zeitvertreib" gewesen war, in eine tiefe, bestimmende Neigung verwandelt hatte . . . Seitdem ist Elise in den Schoß ihrer Familie zurückgekehrt und sie verträgt sich nun ganz gut mit ihren Schwestern — das Zusammensein soll ja nicht lange währen . . Schon an einem der nächsten Sonntage steht sie mit einem Mann vor dem Altare, über dessen Hand sich eine breite, noch nicht völlig verheilte Schramme zieht . . Blut und Eisen — als Ehestifter! Ein wunderlicher Trumpf, den da wieder einmal der Schelm Cupido ausgespielt hat!

---

* **Die automatische Orgel.** Nach dem Prinzip der automatischen Waage hat jetzt ein boshafter Erfinder die selbstthätige Orgel hergestellt. Der Besitzer einer solchen Orgel zieht dieselbe auf, stellt sie auf den Hof eines wohlbevölkerten Hauses und begiebt sich sorglos in die nächstgelegene „Destille". Die Orgel spielt, ohne daß sie gedreht wird, so lange, bis einer der gequälten Hausbewohner eine Nickelmünze opfert. Darauf verstummt sie drei Minuten lang, um von Neuem zu beginnen.

---

* **Höchste Vertraulichkeit.** Präsident: Der Gerichtshof wird sich jetzt zurückziehen . . . — Angeklagter: Von mir aus brauchen Sie sich nicht zu geniren, Sie können schon hier bleiben.

mit denen anderer Fernsprechnetze in industriellen Gegenden annehmen zu können, daß die jährliche Vergütung für die Ueberlassung einer Sprechstelle 200 Mark betragen, und daß außerdem als einmaliger Beitrag zu den Kosten für die zwischen den Vermittelungsanstalten Waldenburg, Freiburg, Schweidnitz und Reichenbach herzustellenden Verbindungsleitungen für jede Sprechstelle der Betrag von 200 M. gefordert werden wird. Für die jedesmalige Benutzung der beabsichtigten Verbindungsanlage zwischen Schweidnitz und Breslau auf die Dauer von 5 Minuten oder einen Theil davon würde eine Gebühr von einer Mark zu entrichten sein. Nicht unerwähnt will ich hierbei lassen, daß die Herstellung dieser Verbindungsanlage nur erfolgen könnte, wenn aus der Benutzung derselben mit Sicherheit auf eine Brutto-Einnahme von etwa 5500 M. zu rechnen ist. Euer pp. ersuche ich ergebenst, die in Betracht kommenden Firmen pp. in Waldenburg, Altwasser u. s. w. von den obigen Bedingungen gefälligst in Kenntniß setzen und dieselben zu einer schriftlichen Erklärung auffordern zu wollen, worin sie sich verpflichten: a. einen einmaligen Beitrag von 200 Mark zu den Kosten der Anlage à fonds perdu zu leisten; b. für die Ueberlassung einer Sprechstelle mindestens auf die Dauer von 5 Jahren eine jährliche Vergütung von 200 Mark zu zahlen; c. soweit sie die Verbindungsanlage Breslau-Schweidnitz benutzen wollen, aus derselben eine jährliche Brutto-Einnahme von 5500 Mark auf die Dauer von 5 Jahren zu gewährleisten. Diese Erklärungen wollen Sie mir demnächst gefälligst vorlegen. Der Kaiserliche Ober-Postdirector. In Vertretung: gez. Maron."

Der „Waldenburg. Hausfreund" bemerkt hierzu: „Hiernach werden von den einzelnen Theilnehmern für den Anschluß an die Telephon-Anlage allerdings ein jährlicher Beitrag von je 200 Mark bei einer Verpflichtung auf 5 Jahre und außerdem je 200 Mark à fonds perdu verlangt, ferner noch bei denjenigen Fernsprechstellen, welche mit Breslau verbunden sein wollen, die Garantie einer jährlichen Brutto-Einnahme von je 5500 M., wobei für die Dauer von 5 Minuten je 1 Mark zu vergüten ist. Hierbei ist ferner noch erschwerend, daß nicht alle Orte des Handelskammer-Bezirks, aus welchen Anmeldungen eingegangen sind, zunächst angeschlossen werden. Diese Forderungen erscheinen ziemlich hoch, trotzdem ist die Wichtigkeit der Anlage und deren außerordentliche Bedeutung für den Industriebezirk Waldenburg so in die Augen fallend, daß selbst die Aufwendung von erheblichen Opfern geboten erscheint, um in unserer ganzen Gegend durch die neue Einrichtung den Handelsverkehr zu beleben. Wir hoffen daher auch von den Interessenten, daß die erheblichen Mittel aufgebracht werden und daß es recht bald gelingt, das projectirte Telephonnetz der Wirklichkeit entgegenzuführen. Nicht allein der Großindustrie wird hierdurch genützt, alle Gewerbetreibenden haben bei der Einführung öffentlicher Fernsprechstellen gleichmäßigen Antheil an den Segnungen der neuen Einrichtung."

Fernsprechverbindung mit Berlin.

Bekanntlich werden Berlin und Breslau durch eine Fernsprechleitung demnächst verbunden sein. Dieselbe ist eine Doppelleitung, sogenannte Schleifleitung, bestehend aus einem 3 mm starken Bronzedraht, der, von der einen Endstation ausgehend, zur Sprechstelle der andern und von da wieder zum Ausgangspunkte zurück läuft, so daß zu derselben Zeit immer nur eine Person in Breslau und eine in Berlin die Leitung werden benutzen können, und nicht so, — wie ein hiesiges Blatt berichtet —, daß zwei getrennte Leitungen neben einander gehen, je eine für den Verkehr von Breslau nach Berlin, und für den von Berlin nach Breslau. Die Leitungen werden dadurch, daß sie nicht an den Eisenbahn- und Telegraphenlinien, sondern die alte Poststraße über Grünberg entlang auf besonderen Stangen angebracht werden, Inductionsstörungen entzogen. Auch erleidet die Leitung keine Unterbrechung durch Anschlüsse und Abzweigungen, es müßte denn sein, daß die qu. Behörde für die Stadt Grünberg, die auf dem halben Wege zwischen den beiden Hauptstädten liegt, eine Ausnahme gestattet. Wie wir mitgetheilt haben, ist von Grünberg aus eine diesbezügliche Eingabe geplant. Ueber die Eröffnung des Betriebs dieser neuen Leitung ist noch nichts Sicheres mitzutheilen. Von Breslau bis zur Bezirksgrenze bei Maltsch sind die Herstellungsarbeiten bereits beendet. Innerhalb der Stadt Breslau ist die Leitung durch folgende Straßen geführt worden: Vom Amt in der Catharinenstraße die Ohle entlang, dann durch die Alte und Neue Antonienstraße, Neue Oderstraße, Berlinerstraße — nicht durch die zu verkehrsreiche Friedrich-Wilhelmstraße — zur Berliner Chaussee. — Die Fernsprechlinie Breslau-Lissa wird in nächster Woche bereits dem Verkehr übergeben werden.

* **Militärisches.** Der Commandeur des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10, Oberst von Estorff, ist nach Glogau gereist, um den Schießübungen des ersten Bataillons des genannten Regiments beizuwohnen. — Heute früh hat das Schlesische Feld-Artillerie-Regiment Nr. 6 die hiesige Garnison verlassen, um sich nach dem Schießplatz bei Falkenberg zu begeben.

* **Eine Singhalesen-Karawane** wird am 3. August cr. in Breslau eintreffen und mit ihren Productionen am 4. August im Garten des Friebeberges beginnen. Die von der Insel Ceylon stammende Karawane ist eine der interessantesten, die durch Hagenbeck bisher in Europa vorgeführt wurde. Gegenwärtig ist diese Karawane im Zoologischen Garten zu Leipzig; sie besteht aus 28 Personen und führt an Hausthieren 4 große gutmüthige Elephanten und 4 Zebus mit. Die Singhalesen, welche sich durch intelligenten Gesichtsausdruck auszeichnen, sind von mittelgroßer, schlanker Figur, die Frauen jedoch ausnehmend klein. Ihre Hautfarbe ist hell- bis dunkelbraun, das Haar schwarz und schlicht und wird von Männern und Frauen lang und in einem Chignon aufgebunden getragen.

* **Liegnitz**, 26. Juli. [Bei den Renovationsbauten im königl. Schlosse] stürzte gestern im Sitzungssaale des Regierungs-Collegiums ein Gerüst ein, auf welchem mehrere Maurer standen, die mit dem Abreiben der Decke beschäftigt waren. Wie das „Liegn. Tgbl." meldet, wurde ein ältlicher Arbeiter von dem zusammenstürzenden Gerüst getroffen und mußte nach seiner Wohnung geschafft werden. Medicinal-Rath Dr. Philipp, welcher in seinem Bureau war, untersuchte sofort den Verletzten und stellte fest, daß derselbe keine schweren Verletzungen erlitten habe, jedoch einige Zeit arbeitsunfähig sein würde.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

= **Berlin**, 27. Juli. Der französische Botschafter **Herbette** reist Ende des Monats auf Urlaub nach Paris.

* **Frankfurt a. M.**, 27. Juli. Wie die „Frankft. Ztg." aus Sofia meldet, scheint die Spannung zwischen Stambulow und dem Fürsten Ferdinand von Bulgarien einerseits und den Conservativen andererseits in Kürze ihren höchsten Grad erreichen zu sollen und es es muß sich bald entscheiden, wer das Uebergewicht behaupten wird.

* **Wien**, 27. Juli. Das heutige „Armeeverordnungsblatt" veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben an den Erzherzog **Wilhelm** zu dessen bevorstehendem fünfzigjährigen Dienstjubiläum unter Anerkennung seiner Verdienste um die Fortentwickelung der Artilleriewaffe, ferner die Ernennung des FML. Schönfeld zum Commandirenden von Graz.

* **Rom**, 27. Juli. Die **Rückkehr Galimberti's nach Wien** erfolgte auf Befehl des Papstes, damit er diplomatische Schritte gegen die geplante Reise **Kaiser Wilhelms** nach Rom einleite. Da der Nuntius in Berlin persona grata ist, hofft man von seinen Bemühungen guten Erfolg.

* **London**, 27. Juli. Es verlautet, daß bei der Petersburger Kaiser-Zusammenkunft Prinz Waldemar von Dänemark zum Nachfolger des Prinzen von Coburg als Fürst von Bulgarien in Aussicht genommen worden sei. Das Project werde von Oesterreich begünstigt, stoße jedoch auf Opposition bei dem Könige von Dänemark und dem Könige von Griechenland.

* **Kiew**, 27. Juli. Der Generalgouverneur General **Drenteln** wurde bei der Jubiläumsrevue vom Schlage gerührt und stürzte vom Pferde. — Beim Festmahl war den Gemeindebehörden das Halten politischer Reden verboten.

* **Belgrad**, 27. Juli. In diplomatischen Kreisen verlautet, Persiani habe in einer Audienz bei König Milan Vermittlungswünsche des Zaren in der Ehescheidungsangelegenheit kundgegeben.

* **Bukarest**, 27. Juli. Die Vertreter der Orient-Bahnen treten Anfang August zu einer neuen Tarif-Conferenz hier zusammen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Die Reise des Kaisers.

Stockholm, 27. Juli. Das gestrige Galadiner fand um $7\frac{1}{2}$ Uhr statt. Bei dem Erscheinen der Herrschaften spielte das Musikcorps des Leibgarde-Regiments einen eigens componirten Festmarsch: „Dem Kaiser Wilhelm II." Kaiser Wilhelm saß zwischen der Kronprinzessin und dem Könige, links vom Könige die Herzogin-Wittwe Dalarne, neben derselben der Kronprinz. Die Kronprinzessin hatte den Prinzen Heinrich zur Rechten. Gegenüber dem Kaiser saß Staatsminister Bildt, gegenüber dem Könige Graf Herbert Bismarck. Während des Diners brachte der König einen Toast auf seinen kaiserlichen Gast aus, in welchem er ausführte, daß unter seine schönsten Erinnerungen die ihm von des Kaisers Großvater und Vater erwiesene Freundschaft gehöre. Dankbar für den Besuch des Kaisers, wünsche er, Gott möge demselben ein langes Leben und eine glückliche und glorreiche Regierung verleihen. Der Trinkspruch schloß: Ich trinke auf das Wohl des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen. Das Musikcorps intonirte: „Heil Dir im Siegerkranz." Der Kaiser erwiderte den Toast, indem er seiner Freude über den Besuch der schönen skandinavischen Lande Ausdruck gab; er hoffe, daß die Freundschaftsbande zwischen den Völkern Deutschlands und Schwedens fortbestehen werden. Ich trinke auf das Wohl des Königs von Schweden und Norwegen. Das Musikcorps intonirte die schwedische Nationalhymne.

Potsdam, 27. Juli. Soeben wird folgendes Bulletin ausgegeben: Ihre Majestät die Kaiserin-Königin wurde heut früh $1\frac{1}{2}$ Uhr von einem gesunden Prinzen glücklich entbunden. Allerhöchstdieselbe und der neugeborene Prinz erfreuen sich des besten Wohlseins.

Drontheim, 27. Juli. Der König und die Königin von Sachsen trafen gestern Abend hier ein und setzten heute Vormittag mit dem Dampfschiff „Jupiter" die Reise nach Norden fort.

Petersburg, 27. Juli. Die Jubelfeier zur Einführung des Christenthums wurde heute in ganz Rußland begangen, besonders festlich in Kiew und dem alten Chersones, wo am Tauforte Wladimirs des Großen eine neu errichtete prächtige Kirche eingeweiht wurde. Die hiesigen Blätter heben den kirchlichen Charakter des Jubiläums hervor, der weit über die Grenzen Rußlands und der orthodoxen Kirche bei allen Freunden religiöser Civilisation und des historischen Fortschritts lebhafte Theilnahme hervorrufen müsse.

Kiew, 27. Juli. Bei der gestrigen Festversammlung wurden zahlreiche Gratulationsadressen verlesen, unter denen die des Erzbischofs von Canterbury. Zur Feier sind noch eingetroffen: zwei orthodoxe Priester aus Japan, fünf gregorianische aus Kurdistan und zwei aus Abyssinien.

Hamburg, 26. Juli. Der Postdampfer „Ascania" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft ist, von Hamburg kommend, gestern in Vera Cruz eingetroffen. — Der Postdampfer „Moravia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft ist, von Newyork kommend, gestern Abend 9 Uhr auf der Elbe eingetroffen.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 26. Juli, 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,91 m, U.-P. — 0,17 m.
— 27. Juli, 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,88 m, U.-P. — 0,22 m.

Litterarisches.

* **Ein Gedenkblatt auf das Hinscheiden des Kaisers Friedrich** hat die „Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart" herausgegeben. Dasselbe ist ein Separatabdruck aus „Ueber Land und Meer". Eine Fülle von Illustrationen, die hervorragendsten Momente aus dem Kriegs- und Familienleben des edlen Fürsten darstellend, Bilder aus den Tagen seines Leidens, Abbildungen seiner Lieblingswohnstätten in früheren Jahren und als Kaiser ergänzen nach der künstlerischen Richtung hin die Biographie. Dieses Gedenkheft in Großfolio ist mit dem Portrait des Kaisers als Feldmarschall (vom Hofmaler Bülow) geschmückt.

Handels-Zeitung.

München, 24. Juli. [Wochenbericht über Margarin und Margarine von Gras & Adler, vertreten durch Paul Proskauer, Breslau.] Margarin verkehrte weniger lebhaft als in der Vorwoche zu meist unveränderten Preisen. Naturbutter hielt sich auf vorwöchentlicher Preishöhe bei etwas ruhigerem Geschäft; für Margarin blieb die Nachfrage ziemlich rege ohne wesentliche Preisverschiebung. Heutige Notirungen sind je nach Qualitäten für: Margarin 82—130 M., Margarine 80—130 M. per 100 Kilogramm Netto.

—ck.— **Berliner Bergwerksproductenbericht** vom 18. bis 25. Juli. Die Stimmung auf unserem Metallmarkte ist in der letzten Woche eine vorwiegend feste geblieben, doch blieben die geschäftlichen Transactionen auf Deckung des nothwendigsten Consums beschränkt, während speculative Käufe nur ganz vereinzelt vorkamen. Kupfer hielt sich fest auf seinem letztwöchentlichen Preisstand: Ia Mansfelder A-Raffinade 159—163 M., englische Marken 150—158 M.; Bruchkupfer 108—120 Mark. Zinn setzte seine steigende Werthrichtung langsam weiter fort: Banca 195—202 M., Ia englisch Lammzinn — M., Bruchzinn 135 bis 140 M. Rohzink verharrte in recht fester Tendenz: W. H. G. von

4 **Breslau**, 27. Juli. [Von der Börse.] Die Börse war ziemlich fest gestimmt, das Geschäft aber recht gering. Grössere Umsätze fanden nur in Rubelnoten statt, welche auf gestrigem Berliner Coursniveau lebhaft umgesetzt wurden. Beliebt zeigten sich Laurahütteactien und Donnersmarckhütte; die von Berlin gemeldete weitere procentweise Steigerung von Bochumer Actien stimmulirtete das gesammte Bergwerksgebiet. Schluss gut behauptet, aber still.

Per ultimo Juli (Course von 11 bis $12\frac{3}{4}$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien $158\frac{3}{8}$—$\frac{1}{4}$ bez., Ungar. Goldrente $83\frac{3}{8}$—$83\frac{1}{4}$ bez., Ungar. Papierrente $72\frac{3}{4}$ bez., Verein. Königs- und Laurahütte $111\frac{3}{4}$—112 bez., Donnersmarckhütte $59\frac{1}{4}$—$\frac{5}{8}$ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 89 bez., Russ. 1880er Anleihe $83\frac{3}{8}$—$\frac{1}{2}$ bez., Russ. 1884er Anleihe $97\frac{1}{4}$ bez., Orient-Anleihe II $57\frac{7}{8}$ bez., Russ. Valuta $188\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ bez., Türken $14\frac{1}{2}$ bez., Egypter $84\frac{1}{2}$ bez., Italiener $97\frac{1}{2}$ bez.

Nachbörse fest. (Course von $1\frac{3}{4}$ Uhr.) Oesterr. Credit-Actien $158\frac{3}{8}$, Ungar. Goldrente $83\frac{1}{4}$, Vereinigte Königs- und Laurahütte 112, Donnersmarckhütte $59\frac{5}{8}$, Russ. Valuta 189.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 27. Juli, 11 Uhr 45 Min. Credit-Actien 158, 40. Disconto-Commandit 213, 25. Fest.

Berlin, 27. Juli, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 158, 25. Staatsbahn 97, 40. Italiener 97, 50. Laurahütte 112, 20. 1880er Russen 83, 70. Russ. Noten 188, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 83, 20. 1884er Russen 97, 40. Orient-Anleihe II 57, 90. Mainzer 104, 40. Disconto-Commandit 213, 40. 4proc. Egypter 84, 50. Mexikaner 92, 10. — Fest.

Wien, 27. Juli, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 307, 75. Marknoten 61, 05. 4proc. ungar. Goldrente 101, 67. Ruhig.

Wien, 27. Juli, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 307, 80. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 236, 10. Lombarden 95, 50. Galizier 208, 50. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 61, 02. 4% ungar. Goldrente 101, 72. Ungar. Papierrente 89, 85. Elbethalbahn 186, 25. Fest.

Frankfurt a. M., 27. Juli. Mittags. Creditactien 252, —. Staatsbahn 193, 50. Lombarden —, —. Galizier 171, 25. Ungarische Goldrente 83, 10. Egypter 84, 60. Laura —, —. Fest.

Paris, 27. Juli. 3% Rente 83, $72\frac{1}{2}$. Neueste Anleihe 1872 106, 95. Italiener 96, $67\frac{1}{2}$. Staatsbahn 490, —. Lombarden —, —. Egypter 424, 06. Behauptet.

London, 27. Juli. Consols 99, 09. 1873 Russen 97, 37. Egypter 83, 62. Regnerisch.

Wien, 27. Juli. [Schluss-Course.] Schwankend.

Cours vom	26.	27.	Cours vom	26.	27.
Credit-Actien ..	307 60	307 40	Marknoten	61 10	61 —
St.-Eis.-A.-Cert.	236 10	236 75	4% ung. Goldrente.	101 60	101 70
Lomb. Eisenb..	95 75	95 25	Silberrente	82 05	82 15
Galizier	208 50	209 10	London	124 75	124 75
Napoleonsd'or	9 $87\frac{1}{2}$	9 $86\frac{1}{2}$	Ungar. Papierrente	89 75	89 80

Cours-Blatt.

Breslau, 27. Juli 1888.

Berlin, 27. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	26.	27.
Mainz-Ludwigshaf. .	104 30	104 30
Galiz. Carl-Ludw.-B.	86 —	85 80
Gotthardt-Bahn	129 50	128 90
Warschau-Wien	148 —	148 10
Lübeck-Büchen	167 —	166 80
Mittelmeerbahn ...	127 50	127 90

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

	26.	27.
Breslau-Warschau . .	59 50	60 —
Ostpreuss. Südbahn.	117 80	118 —

Bank-Actien.

	26.	27.
Bresl. Discontobank.	100 —	100 20
do. Wechslerbank.	99 75	99 90
Deutsche Bank	166 —	165 10
Disc.-Command. ult.	212 70	213 50
Oest. Credit-Anstalt	157 60	158 20
Schles. Bankverein.	121 —	121 —

Industrie-Gesellschaften.

	26.	27.
Brsl. Bierbr. Wiesner	47 —	46 10
do. Eisenb. Wagenb.	137 20	136 80
do. verein. Oelfabr.	93 50	93 50
Hofm. Waggonfabrik	127 50	128 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	127 60	127 50
Schlesischer Cement	207 20	207 50
Cement Giesel	158 —	158 —
Bresl. Pferdebahn . .	136 20	137 —
Erdmannsdrf. Spinn.	89 50	90 10
Kramsta Leinen-Ind.	138 10	135 10
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	152 —	152 70
Donnersmarckhütte.	59 20	59 30
Dortm. Union St.-Pr.	77 60	78 20
Laurahütte	110 80	112 50
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	— —	104 60
GörlEis.-Bd.(Lüders)	138 80	139 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	88 30	88 50
Schl. Zinkh. St.-Act.	132 —	132 —
do. St.-Pr.-A.	134 60	134 60
Bochum. Gussstahl. ult	167 80	169 80
Tarnowitzer Act....	— —	— —
do. St.-Pr. .	102 —	101 50
Redenhütte St.-Pr. .	111 20	111 —
do. Oblig. ..	113 40	113 30
Schl. Dampf.-Comp.	— —	— —

Inländische Fonds.

Cours vom	26.	27.
D. Reichs-Anl. 4%	107 80	107 80
do. do. $3\frac{1}{2}$%	103 50	103 60
Preuss. Pr.-Anl. de55	153 —	153 —
Pr. $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	102 20	102 20
Preuss. 4% cons. Anl.	107 25	107 25
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	104 10	104 20
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L.A	102 —	102 —
Schles. Rentenbriefe	105 20	105 10
Posener Pfandbriefe	102 90	103 —
do. do. $3\frac{1}{2}$%	101 90	101 90

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	26.	27.
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	102 20	— —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	104 50	104 40
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	103 70	103 70
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	55 70	55 50

Ausländische Fonds.

	26.	27.
Egypter 4%	84 40	84 50
Italienische Rente . .	97 70	97 50
Oest. 4% Goldrente	91 90	91 70
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	— —	— —
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	67 30	67 50
do. 1860er Loose.	116 70	116 —
Poln. 5% Pfandbr. .	57 80	57 90
do. Liqu.-Pfandbr.	52 —	51 80
Rum. 5% Staats-Obl.	93 60	93 60
do. 6% do. do.	105 90	105 90
Russ. 1880er Anleihe	83 50	83 70
do. 1884er do.	97 40	97 50
do. Orient-Anl. II.	57 70	58 —
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	88 —	88 —
do. 1883er Goldr.	110 60	110 —
Türkische Anl.	14 50	14 50
do. Tabaks-Actien	100 40	101 20
do. Loose	36 30	36 10
Ung. 4% Goldrente	83 20	83 40
do. Papierrente . .	73 90	73 60
Serb. amort. Rente	81 80	81 80
Mexikaner	— —	— —

Banknoten.

	26.	27.
Oest. Bankn. 100 Fl.	163 95	163 95
Russ. Bankn. 100 SR.	188 10	188 20

Wechsel.

	26.	27.
Amsterdam 8 T....	169 35	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 43	— —
do. 1 „ 3 M.	20 36	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 75	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	163 70	163 75
do. 100 Fl. 2 M.	163 —	163 10
Warschau 100 SR 8 T.	187 70	188 25

Privat-Discont $1\frac{3}{8}$%.

Letzte Course.

Berlin, 27. Juli, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ruhig, Franzosen fest.

Cours vom	26.	27.	Cours vom	26.	27.
Oesterr. Credit. . ult.	158 —	158 12	Mainz-Ludwigsh. ult.	104 25	104 25
Disc.-Command. . ult.	213 —	213 12	Drtm. Union St. Pr. ult.	77 50	78 25
Berl. Handelsges. ult.	163 75	164 50	Laurahütte ..... ult.	111 25	111 87
Franzosen ...... ult.	97 12	98 25	Egypter .... ult.	84 50	84 62
Lombarden ..... ult.	39 75	39 50	Italiener .... ult.	97 50	97 50
Galizier .... ult.	85 87	86 12	Ungar. Goldrente ult.	83 25	83 37
Lübeck-Büchen . ult.	166 62	166 25	Russ. 1880er Anl. ult.	83 62	83 62
Marienb.-Mlawka ult.	70 —	69 62	Russ. 1884er Anl. ult.	97 37	97 37
Ostpr. Südb.-Act. ult.	105 50	106 25	Russ. II. Orient-A. ult.	57 87	57 87
Mecklenburger . . ult.	156 50	156 25	Russ. Banknoten . ult.	188 50	188 25

Producten-Börse.

Berlin, 27. Juli, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juli-August 162, 75, Septbr.-Oct. 164, —. Roggen Juli-August 128, —, Septbr.-Octbr. 129, 75. Rüböl Juli-August 47, 10. Sept.-October 46, 80. Spiritus 50er Juli-August 51, 40, 50er Septbr.-October 51, 90. Petroleum loco 23, 80. Hafer Juli-August 116, 25.

Berlin, 27. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	26.	27.	Cours vom	26.	27.
Weizen. Matt.			Rüböl. Fest.		
Juli-August	163 —	162 25	Juli-August	47 —	47 —
Septbr.-Octbr. ...	164 50	164 25	Septbr.-Octbr. ...	46 70	46 80
Roggen. Still.					
Juli-August	128 —	128 —	Spiritus. Matter.		
Septbr.-Octbr. ...	130 —	130 —	loco (versteuert)	— —	— —
Octbr.-Novbr	131 75	131 75	do. 50er	52 —	51 90
Hafer.			do. 70er	32 80	32 50
Juli-August	116 25	116 25	50er Juli-August.	51 80	51 40
Septbr.-Octbr. ...	115 25	115 25	50er Septb.-Octb.	52 10	51 90

Stettin, 27. Juli. — Uhr — Min.

Cours vom	26.	27.	Cours vom	26.	27.
Weizen. Unverändert.			Rüböl. Niedriger.		
Juli-August	167 —	167 —	Juli	48 —	47 50
Septbr.-Octbr. ...	168 —	168 —	Septbr.-Octbr.	47 50	47 —
			Spiritus.		
Roggen. Unverändert.			loco ohne Fass...	— —	— —
Juli-August	126 —	126 —	loco mit 50 Mark		
Septbr.-Octbr. ...	127 50	127 50	Consumsteuer belast.	51 50	51 50
			loco mit 70 Mark	32 80	32 50
Petroleum.			August-Septbr. 70er	31 80	31 50
loco (verzollt)	12 10	12 25	Septbr.-Octbr. 70er	— —	— —

Posen, 25. Juli. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Productenbericht.] Wetter: Heiss. Das Angebot sämmtlicher Cerealien war beim heutigen Wochenmarkte schwach, Preise ohne wesentliche Aenderung gegen letzte Notirung. Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Kilogr. folgende Preise notirt: Weizen fein. 16,70 M., mittl. 16,30 M., ordin. 16,00 M., Roggen fein. 11,70 M., mittl. 11,50 M., ord. 11,20 M., Gerste fein. — M., mittl. 11,50 M., ordin. 10,50 M. Hafer fein. 12,00 M., mittl. 11,50 M., ordin. 11,00 M. Kartoffeln fein. 3,80 M., mittel 3,40 M., ord. — M. — An der Börse: Spiritus: Geschäftslos. Juli (50er) 50,50, (70er) 31,50, August (50er) 50,50, (70er) 31,50, Septbr. (50er) 50,80, (70er) 31,80. Loco ohne Fass (50er) 50,50, (70er) 31,50.

Glasgow, 27. Juli, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 39. $0\frac{1}{2}$.

Giesche's Erben 36,50—38,00 Mark, geringere schlesische Marken 35 bis 36 M.; neue Zinkblechabfälle 22—23 Mark, altes Bruchzink 19—20 Mark. — Blei musste wiederum etwas theurer bezahlt werden: Clausthaler raffinirtes Harzblei 30—31 M., Saxonia und Tarnowitzer 29—30,50 Mark, span. Blei „Rein u. Co." 35 bis 36,00 Mark. Antimonium regulus zeigte sich eher williger: engl. Ia.-Qualitäten 85—92 M. — Walzeisen wie letzt: gute oberschlesische Marken Grundpreis 14 Mark, Brucheisen 4,50 bis 5 Mark. Roheisen wurde unverändert bezahlt: bestes deutsches 6,90—7,25 Mark, schottisches 7,20—7,40 M., englisches 6,40—6,80 Mark. Preise pro 100 Kilo netto Kasse frei Berlin für Posten, en détail entsprechend theurer. Kohlen und Coaks traten in ruhigen Handel: Nuss- und Schmiedekohlen 44 bis 52 Mark pro 40 Hektoliter, Schmelzcoaks 2 bis 2,20 M. pro 100 Kilo.

Concurs-Eröffnungen.

Schneidermeister Ferdinand Jehnrich in Berlin. — Firma Jean Wunderlich in Berlin. — Ingenieur und Velocipedfabrikant in Firma „Bruno Ett" Nachfolger L. Lukowski, in Berlin. — Firma „Waarenhaus A. Conin" Confectionsgeschäft in Burgstädt. — Firma C. E. Donner, Handschuhfabrikationsgeschäft in Burgstädt. — Strumpfwirker Carl Friedrich Müller in Grüna. — Landwirth und Productenhändler Johann Welter zu Kanweiler. — Schneidermeister Conrad Haupt zu Düsseldorf. — Kupferschmied und Gelbgiesser Johann Wilhelm Sieck in Flensburg. — Verlagsbuchhändler und Buchdruckereibesitzer in Firma Hermann Risel & Co. zu Hagen nebst Zweigniederlassung in Witten a. d. Ruhr. — Kaufmann Anton Buzalski zu adl. Hammerstein. — Postverwalter Christian Schnabel von Homberg a. Ohm. — Fabrikant Ernst Louis Hack in Pockau. — Handelsmann Adolph Lind von Walldorf. — Nachlass des Weinwirthes Karl Kaulen in München. — Herrenkleidergeschäftsinhaberin Rosine Lacher in München. — Schäftefabrikant Wilhelm Heiden zu Neuss. — Handlung Josef Rose Sohn zu Odenkirchen. — Nachlass des Gutsbesitzers Robert Goldmann und seiner Ehefrau zu Musternick. — Anstreichermeister Heinrich Kniel zu Meckenheim. — Schleifer und Handelsmann Joseph Schierz zu Wittenberg.

Eintragungen in das Handelsregister.

Angemeldet: Glokke u. Co. zu Nieder-Leschen bei Sprottau.

Procura: Angemeldet: Nach dem Erlöschen der Collectiv-Procura des Kaufmanns und Buchhalters Rudolf Fiedler für die Firma Starke u. Hoffmann in Hirschberg ist dieselbe dem Kaufmann und Buchhalter Johann Letzel ertheilt worden.

Gelöscht: M. Freymann zu Oppeln.

Ausweise.

Paris, 26. Juli. [Bankausweis.] Guthaben des Staatsschatzes 325 661 000, Zunahme 53 629 000, Gesammt-Vorschüsse 261 122 000, Abnahme 7 114 000, Zins- und Discont-Erträgnisse 2 045 000, Zun. 206 000 Francs. Verhältniss des Notenumlaufs zum Baarvorrath 89, 83.

* **Breslauer Saldirungs-Verein.** Einreichung der Effecten-Scontri am Sonnabend, den 28. Juli 1888, bis 5 Uhr Nachmittag. Vergleichung der Differenz-Noten: Montag, am 30. Juli cr., Vormittag $10\frac{1}{2}$ Uhr, an der Börse. Einreichung der Scontri: Montag, am 30. Juli cr., bis Abends 6 Uhr. Regulirung: Dinstag, am 31. Juli cr., Vormittags 10 Uhr, im Local der Breslauer Disconto-Bank.

Liverpool, 26. Juli, Nachmittags. Officielle Notirungen: Upland good ordinary $5\frac{1}{16}$, Upland low middling $5\frac{9}{16}$, Upland middling $5\frac{1}{2}$, Orleans good ordinary $5\frac{3}{16}$, Orleans low middling $5\frac{7}{16}$, Orleans middl. $5\frac{5}{8}$, Orleans middling fair $6\frac{1}{16}$, Ceara fair $5\frac{5}{8}$, Ceara good fair $5\frac{13}{16}$, Pernam fair $5\frac{11}{16}$, Pernam good fair $6\frac{1}{16}$, Bahia fair $5\frac{9}{16}$, Maceio fair $5\frac{11}{16}$, Maranham fair $5\frac{3}{4}$, Egyptian brown middl. $5\frac{7}{8}$, Egyptian brown fair $6\frac{1}{8}$, Egyptian brown good fair $6\frac{13}{16}$, Egyptian white fair $5\frac{13}{16}$, Egyptian white good fair $6\frac{1}{16}$, Egyptian white good $6\frac{3}{16}$, M. G. Broach good $4\frac{7}{8}$, M. G. Broach fine $5\frac{3}{16}$, Dhollerah fair $3\frac{13}{16}$, Dhollerah good fair $4\frac{3}{16}$, Dhollerah good $4\frac{7}{16}$, Dhollerah fine $4\frac{7}{8}$, Oomrawuttee fair $3\frac{7}{8}$, Oomrawuttee good fair $4\frac{1}{4}$, Oomrawuttee good $4\frac{5}{8}$, Oomrawuttee fine $4\frac{15}{16}$, Scinde good fair $3\frac{9}{16}$, Bengal good fair $3\frac{5}{8}$, Bengal good $3\frac{15}{16}$, Bengal fine $4\frac{5}{16}$, Tinnevelly good fair $4\frac{11}{16}$, Western good fair 4, Western good $4\frac{3}{8}$, Peru vough fair $6\frac{11}{16}$, Peru vough good fair $7\frac{1}{2}$, Peru vough good $7\frac{11}{16}$, Peru smouth fair $5\frac{5}{8}$, Peru smouth good fair $5\frac{3}{4}$, Peru moderat. rough fair $6\frac{9}{16}$, Peru moderat. good fair 7, Peru moderat. good $7\frac{1}{4}$.

* **Branntwein in Rectificationsanstalten.** In einem Specialfalle hat der Finanzminister die Entscheidung getroffen, dass den unter steuerlicher Controle stehenden Branntwein-Rectifications-Anstalten nicht die Befugniss zugestanden werden kann, den lediglich mit Rücksicht auf die beabsichtigte Reinigung auf das Conto der Anstalt angeschriebenen und ausser amtlichem Gewahrsam belassenen Branntwein in ungereinigtem Zustande aus der Anstalt wieder auszuführen. Ueber die Frage bezüglich einer etwaigen anderweitigen Festsetzung der Vergütung für das in den Rectificationsanstalten durch die Fabrikation entstehende Spiritus-Manco schweben noch Erörterungen.

* **Dortmunder Union.** Ueber das Jahresergebniss schreibt die „Elb. Ztg.": Der Rohgewinn pro 1887/88 wird auf rund 5 000 000 M. geschätzt gegen 3 007 294 M., die Abschreibungen auf 2 500 000 M. gegen 1 753 014 Mark, die Dividende auf 3 pCt. gegen $\frac{1}{3}$ pCt. im Vorjahr. — Näheres wird der „Frankf. Ztg." gemeldet: Gutem Vernehmen nach hat die Abtheilung Horst, welche monatlich abrechnet, in Folge des guten Ganges des Façoneisengeschäfts und des höheren Ertrages der neuen Hochofenanlage pro 1887/88 einen Ueberschuss von rund $1\frac{1}{4}$ Millionen Mark erzielt gegen nur 278,078 M. im Vorjahr, also fast 1 Million Mark mehr. Auf Grund dieses Ergebnisses schätzt man den Mehrüberschuss der übrigen vier Abtheilungen: Kohlenbergbau, Eisenbergbau, Dortmunder Werke und der Heinrichshütte mindestens ebenso hoch, so dass zusammen rund 2 Millionen Mark mehr zur Verfügung stehen werden, als im Vorjahr, also rund 5 000 000 M. gegen den Rohüberschuss von 3 007 294 M. im Vorjahr. In der vorjährigen Bilanz sind auf General-Unkostenconto 338 753 M., auf Zinsen-Conto 1 077 106 M. und auf Abschreibungs-Conto 1 453 014 Mark verwendet worden. Die beiden ersten Conten werden in der General-Bilanz per 30. Juni 1888 voraussichtlich ziemlich unverändert bleiben, das Abschreibungs-Conto könnte aber auf 2 500 000 M. erhöht werden, so dass die drei Conten zusammen 3 915 859 Mark ausmachen und ein Nettogewinn von 1 184 171 Mark verbliebe, der die Vertheilung einer Dividende von 3 pCt. (1886/87 $\frac{1}{3}$ pCt.) gestatten würde. Die Aussichten für das eben angefangene Geschäftsjahr werden als günstig bezeichnet, da das Unternehmen mit lohnenden Aufträgen reichlich versehen ist und die aus 1886 und Anfang 1887 zu niedrigen Preisen übernommenen Ordres am 30. Juni cr. vollständig aufgearbeitet waren. Im laufenden Geschäftsjahre dürfte besonders auch das Erträgniss der Abtheilung Kohlenbergbau, die mit 11,58 Mill. M. zu Buche steht und also rücksichtlich der Höhe des Capitals nur hinter Gelsenkirchen und Hibernia zurückbleibt, wesentlich mit ins Gewicht fallen.

* **Deutsche Kohlen in Belgien.** Aus Brüssel wird der „V. Z." geschrieben: In Folge eines zwischen der Grossen belgischen Central-Eisenbahn und den rheinisch-westfälischen Eisenbahnen abgeschlossenen Abkommens war den deutschen Kohlen für ihre Transporte nach Belgien vom 1. April d. J. ein sehr ermässigter Tarif bewilligt worden, was ein bedeutendes Wachsen der deutschen Kohleneinfuhr nach Belgien zur Folge hatte. In Folge dessen sind die rheinisch-westfälischen Eisenbahnen mit der belgischen Staatsbahnverwaltung in Verhandlung getreten, um auch für die deutschen Kohlen auf den Staatsbahnlinien ermässigte Tarife zu erlangen. Diese Verhandlungen sind geglückt. Der belgische Staat bewilligt sehr ermässigte Tarife unter der Bedingung, dass dieselben Tarife für die belgischen Kohlen auf den deutschen Bahnlinien zur Anwendung kommen und zwar: für 10 Tonnen nach allen Stationen des belgischen Staatsbahnnetzes 2,62 Cent. per Tonnen-Kilometer und 50 Cent. feste Kosten; für 50 Tonnen a. nach den bedeutendsten Bahnhöfen des Staates 2,375 Cent. per Tonnen-Kilometer und 50 Cent. feste Kosten; b. nach den Bahnhöfen an der französischen Grenze (Transit) 2,25 Cent. per Tonnen-Kilometer und 50 Cent. feste Kosten. Die Kölner Eisenbahn-Direction hat diesen Antrag der belgischen Staatsbahnen dem Verein für die bergbaulichen Interessen im Ober-Bergamtsbezirk Dortmund zur Begutachtung übergeben. Derselbe hat die Annahme des belgischen Antrages dringend empfohlen, da, welches auch die Folgen der Tarifherabsetzung für die belgischen Kohlen sein mögen, die Vortheile für die westfälischen Gruben, die Tarife auf den belgischen Staatsbahnen ermässigt zu sehen, so bedeutende sind, dass alle Nachtheile der Tarifermässigung unwesentlich erscheinen müssen. In der That erobern sich die deutschen Kohlen damit den ganzen belgischen Markt. Dieses Ereigniss hat unter den belgischen Kohlen-Industriellen eine wahre Panik hervorgerufen.

* **Das realisirte russische Reichsbudget für die ersten 4 Monate des Jahres 1888** weist an Einnahmen 239 811 000 Rbl. gegen 231 614 000 Rubel in der entsprechenden Zeit des Jahres 1887 auf; in diese Einnahmeziffer sind übrigens auch die Einkünfte für Rechnung der Vorjahre und für Rechnung zukünftiger Budgets mit aufgenommen. Die eigentlichen budgetmässigen Einnahmen beziffern sich auf 222 992 000 Rubel und übersteigen die budgetmässigen Einkünfte des Vorjahres um 12 627 000 Rbl. An Ausgaben stehen dem insgesammt 250 444 000 Rubel entgegen und sind selbige gegen die entsprechende Zeit des Vorjahres um 8 598 000 Rubel gewachsen. Eine Einnahmesteigerung haben nachfolgende Budgetposten erfahren: die obligatorischen Zahlungen der Privat-Eisenbahn-Gesellschaften um 21 189 000 Rubel, die Zolleinnahmen um 5 199 000 Rbl., die Reichsdomänen um 2 561 000 Rbl., die Loskaufszahlungen von früheren Kronsbauern um 1 330 000 Rbl., die Tabaks-Accise um 924 000 Rbl., Post und Telegraphen um 598 000 Rubel, die Grundsteuer um 415 000 Rubel, die Abgaben um 291 000 Rubel, die Münze um 188 000 Rubel, die Handelspatente um 181 000 Rubel, die Loskaufszahlungen von früheren Gutsbauern um 158 000 Rubel und die Bergbau-Abgaben um 154 000 Rubel. Von den einzelnen Budgetposten hatten nachstehende eine Einnahmeverringerung aufzuweisen: die diversen Einnahmen um 11 977 000 Rubel, die Zucker-Accise um 4 209 000 Rubel, die Getränke-Accise um 2 352 000 Rubel, die diversen baaren Gefälle um 2 227 000 Rubel, die rückerstatteten Darlehen um 1 085 000 Rubel und die 5proc. Capital-Rentensteuer um 89 000 Rubel. Der Rückgang in den diversen Einnahmen hat seine Ursache darin, dass im Jahre 1887 bis 14 Millionen Rubel Bank-Einkünfte für die Jahre 1883—85 eingingen. Die Verringerung im Eingang der Getränke-Accise erklärt sich dadurch, dass im Jahre 1887 bis 7 180 000 Rubel Accise für das Jahr 1888 einliefen. Die Differenz zwischen den Eingängen der Zucker-Accise im Jahre 1888 und 1887 entstand dadurch, dass ein Theil der Accise für den in der Campagne 1885/86 producirten Zucker erst im Jahre 1887 entrichtet wurde.

* **Ernte in Ungarn.** Nach amtlichen Berichten über den Saatenstand in Ungarn bis zum 23. Juli ist der Weizendrusch in vielen Gegenden schon im Zuge; das Resultat ist theils mittel, theils gut mittel, die Qualität im Allgemeinen befriedigend. Roggen hat nur in sehr wenigen Gegenden halbwegs befriedigt; die Ernte bleibt zumeist unter Mittel bei stellenweise guter Qualität. Das Gersteresultat ist sehr verschieden; im Allgemeinen ist bei zumeist nicht befriedigender Qualität ein mittleres Erträgniss zu erwarten. Hafer, durchwegs gebessert, bietet Aussicht auf eine mittlere Ernte. Mais, andauernd sehr schön, verspricht vorzüglichen Ertrag.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Ottilie Warzecha**, Herr Kaufmann **Paul Theurich**, Breslau. Frl. **Hedwig Bürger**, Herr Steuer-Amts-Assistent **Oswald Theurich**, Myslowitz—Breslau. Frl. **Martha Hecht**, Herr Dr. med. **Egon Hoffmann**, Greifswald. Frl. **Ottilie Hoffmann**, Herr Kaufmann **Josef Rothkegel**, Namslau. Fräulein **Anna van Deuren**, Herr **Felix Kirstädter**, Berlin. Frl. **Hanna Böhm**, Hr. Dr. **Richard Bieber**, Glaubitten—Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Hptm. **von Donat**, Beuthen OS. Herrn Postassistent **Kunisch**, Neisse. Herrn Militär-Intendantur-Secret. **Oswald Bartsch**, Habelschwerdt. — Eine Tochter: Herrn **Max Kiesling**, Berlin.

Gestorben: Frau **Natalie von Unruh**, geb. **von Sierzyńska**, Lissa, Posen. Herr Baurath **Otto Urban**, Magdeburg.

Zurückgekehrt.
Dr. Erich Richter,
American dentist,
Königsstr. 1, Ecke Schweidnitzerstr.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688.
v. Dzierbicki, Rgbs., Russ.-Polen. v. Oheimb, Rgbs., Wronin. Steinhausen, Fabrikbes., Berlin. Gampert, Kfm., Nürnberg. Hanau, Kfm., Paris. Seyberlich, Kfm., Leipzig. Lang. Kfm., Markirch. Schaper, Maler, Hannover. Olbers, Maler, Hannover. Frau v. Rockoczinska, Warschau. Frau Fabrikbes. Hoffmann, Altwasser. Bürklin, Kfm., Leipzig. Bloch, Kfm., Berlin. Kürth, Kfm., Geringswalde i. Sachsen. Wawrczinek, Direct., Antonin.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
v. Biczunki, Rgtsbes., n. Gem., Peisern. v. Stenzel, Privatier, n. Gem., Berlin. Otto Schmidt, Kfm., Berlin. Herrmann, Fabrikbesitzer, Erfurt. G. Schmid, Kaufmann, Schorndorf. Heinrich, Kfm., Dresden, Mariotti, Kfm., Lacrono. Winogrotzki, Rect., Guhrau. Kelpien, Kfm., Birmingham. Wohler, Kfm., Dresden.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle Nr. 499.
Sachs, Kfm., Görbersdorf. Plaufeld, Kfm., Amerika. Bamberger, Kfm., Stettin. Berner, Kfm., Berlin. Dr. Szrant, Posen. Jacobson, Kfm., Berlin. Blomeyer, Lt. u. Rgbs., Kl.-Schnellendorf. Biewend, Bergrath, n. F., Clausthal. Frhr. v. Dyherrn, Offiz. a. D., Görlitz. Fordemann, Kfm., Berlin. Braun, n. Gem., Newyork. Basset, Ober-Steuer-Contr., Lüneburg. Sommermeier Reg.-Baumstr. n. Gem., Gleiwitz. Rothe, Stud., Berlin. Creutzberger, Kfm., Leipzig. Wend, Ingen., n. Gem., Bernburg.

Hôtel z. deutschen Hause Albrechtsstr. Nr. 22.
Dr. Eßner, Gymnasiall., n. Gem., Kempen. Haacke, Gymnasiallehrer, Bunzlau. Podlewsky, Stat.-Vorst., n. Gem., Schoppinitz. Dehmel, Restaur., n. Gem., Sprottau. Hoffmann, Procur., Wien. Berenther, Apotheker, Gr.-Zünder. Hoppe, Beamter, Potsdam.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen, Büttnerstr. 33.
von Skirmundt, Gutsbes., Wilna. Dr. Koch, Prediger, Bütroch. Hartmann, Kfm., Hamburg. Pawel, Kfm., Krotoschin. Karpe, Kfm., Berlin. Beetz, Kfm., Leipzig. Fiebig, Kfm., Berlin. Böhm, Kfm., Beuthen. Meininger, Kfm., Bamberg. Honigbaum, Kfm., Landeshut. Kroch, Kfm., Berlin. Salinger, Kfm., Ortelsburg.

Courszettel der Breslauer Börse vom 27. Juli 1888.

Wechsel-Course vom 27. Juli.

Amsterd. 100 Fl.	$2\frac{1}{2}$	kS.	169,35 bz
do. do.	$2\frac{1}{2}$	2 M.	168,80 G
London 1 L. Strl.	$2\frac{1}{2}$	kS.	20,43 G
do. do.	$2\frac{1}{2}$	3 M.	20,36 B
Paris 100 Frcs.	$2\frac{1}{2}$	kS.	80,70 G
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 SR.	5	kS.	188,00 bz
Wien 100 Fl...	4	kS.	163,50 G
do. do.	4	2 M.	162,50 G

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	108,10 B	108,10 etw.bz
do. do.	$3\frac{1}{2}$	103,70 bz	103,70 B
Prss. cons. Anl.	4	107,40 bz	107,45 bzB
do. do.	$3\frac{1}{2}$	104,00 bz	—
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	$3\frac{1}{2}$	102,30 B	102,30 B
Prss. Pr.-Anl. 55	$3\frac{1}{2}$	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,40 bz	104,30 etw. bzG
Liegnitzer do.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Schl. Pfdbr. altl.	$3\frac{1}{2}$	102,00 bzB	102,00 bz
do. Lit. A..	$3\frac{1}{2}$	102,00 bz	102à2,10 bz
do. Lit. C..	$3\frac{1}{2}$	102,00 bz	102à2,10 bz
do. Rusticale	$3\frac{1}{2}$	102,00 bz	102à2,10 bz
do. altl.....	4	102,85 G	103,00 bz
do. Lit. A..	4	102,85 G	103,00 bz
do. do.	$4\frac{1}{2}$	103,00 bzG	103,25 G
do. Rustic. II.	4	102,85 G	103,00 bz
do. do.	$4\frac{1}{2}$	103,00 bzG	103,25 G
do. Lit. C. II.	4	102,85 G	103,00 bz
do. do.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Posener Pfdbr..	4	102,85à75 bz	102,85à80 bz
do. do.	$3\frac{1}{2}$	101,75 bz	101,80 G
Central landsch.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,00 bz	105,10 G
do. Landesclt.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,30 bz	103,25 B
do. do.	$3\frac{1}{2}$	102,00 B	102,00 B

Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	$3\frac{1}{2}$	100,20 bz	100,20à15 bz
do. rz. à 100	4	103,30 B	103,40 bz
do. rz. à 110	$4\frac{1}{2}$	112,50 B	112,50 bzB
do. rz. à 100	5	105,50 G	105,60 G
do. Communal.	4	103,00 B	103,00 B
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	$3\frac{1}{2}$	—	—

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	$4\frac{1}{2}$	—	—
Kramsta Oblig.	5	103,00 B	103,00 etw. bzB
Laurahütte Obl.	$4\frac{1}{2}$	104,50 B	104,50 B
O.S.Eis. Bd. Obl.	5	106,40 G	106,40 G
T.-Winckl. Obl.	4	103,00 B	103,00 B

Amtliche Course (Course von 11—$12\frac{3}{4}$).

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Gold-Rent.	4	91,75 bzG	92,00 bzB
do. Silb.-R. J./J.	$4\frac{1}{5}$	67,55à45 bzG	67,40 bzG
do. do. A./O.	$4\frac{1}{5}$	67,45 B	67,40 B
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R. F/A.	$4\frac{1}{5}$	—	—
do. do.	$4\frac{1}{5}$	—	—
do. Loose 1860	5	116,50 B	117,00 B
Ung. Gold-Rent.	4	83,40à35 bz	83,25 bz 500er 83,50bz 100er83,85bz
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	73,90 B	73,75 bz
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	100,60 G	100,60 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	52,50 bz	52,50 G
do. Pfandbr...	5	58,75 bzB	58,25 G
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Bod-Cred.	$4\frac{1}{2}$	87,75 G	—
do. 1880 do.	5	83,50 bz	83,60 B
do. do. kl.	4	—	—
do. 1883 do.	6	110,00 G	110,00 G
do. Anl. v. 1884	5	97,50 bzB	97,40à35 bz
do. do. kl.	5	—	97,45 bz
Orient-Anl. II.	5	58,25 B	58,00 bz
Italiener	5	98,00 B kl.98,00G	98,00 B
Rumän. Obligat.	6	106,15 B	106,00 G
do. amort. Rente	5	93,75 bz	93,75 bz
do. do. kl.	5	—	94,10 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,60 bz	conv. 14,50 G
do. 400 Fr.-Loos.	—	36,50 B	36,00 G
Egypt. Stts.-Anl	4	85,00 B	85,00 B
Serb. Goldrente	5	—	—
Mexik.-Anleihe.	6	92,90 bz	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr. H.	$4\frac{1}{2}$	103,85 etw. bzG	104,00 G
do. K.	4	103,85 etw. bzG	104,00 G
do. 1876	4	103,85 etw. bzG	104,00 G
Oberschl. Lit. D.	4	103,85 G	104,00 G
do. Lit. E..	$3\frac{1}{2}$	101,75 G	101,90 G
do. do. F..	4	103,85 G	104,00 G
do. do. G..	4	103,85 G	104,00 G
do. do. H..	4	103,85 G	104,00 G
do. 1873...	4	104,00 etw. bzG	104,00 G
do. 1874...	4	103,85 G	104,00 G
do. 1879...	$4\frac{1}{2}$	104,40à50 bz	104,50 bzG
do. 1880...	4	103,85 G	104,00 G
do. 1883...	4	104,00 G	—
R.-Oder-Ufer ..	4	103,85 G	104,00 G
do. do. II.	4	104,00 G	104,00 G
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl....	163,25 bz	163,85 bzB
Russ. Bankn. 100 SR.	189,85 bz	188,60 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	$1\frac{1}{2}$	$1\frac{2}{5}$	—	—
Dortm.-Enschd.	$2\frac{1}{2}$	$2\frac{3}{4}$	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	$7\frac{1}{4}$	—	—
Mainz Ludwgsh.	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{6}$	104,00 G	104,50 G
Marienb.-Mlwk.	$\frac{1}{4}$	1	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	5	4	—	—
Lombarden	$\frac{1}{5}$	$\frac{2}{5}$	—	—
Oest. Franz. Stb.	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	100,25 bzG	100,25 bz
do. Wechslerb.	$5\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$	100,00 B	100,00 B
D. Reichsb.*) ..	5,29	$6\frac{1}{5}$	—	—
Schles. Bankver.	$5\frac{1}{2}$	6	120,75 B	121,00 etw.bzB
do. Bodencred.	6	6	121,75 bz	121,50 G
Oesterr. Credit.	$8\frac{1}{8}$	$8\frac{1}{8}$	—	—

*) Börsenzinsen $4\frac{1}{2}$ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	$5\frac{1}{2}$	6	136,50 B	135,50 G
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	$5\frac{1}{2}$	$5\frac{1}{2}$	—	—
do. Wagenb.-G.	$4\frac{1}{2}$	5	138,00 G	138,00 bz
Hofm. Waggon.	2	4	—	—
Donnersmrckh.	0	0	58,75à8,50bz	59,25à9,50 bz
Erdmnsd. A.-G.	0	0	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	$6\frac{1}{4}$	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	88,75à25bzG	88,85à89,15 bz
Oppeln. Cement.	2	$2\frac{1}{2}$	128,00 etw.bzG	128,00 G
Grosch. Cement.	7	$11\frac{1}{2}$	209,00 B	209,00 B
Cement Giesel	—	$10\frac{1}{2}$	159,00 B	159,00 B
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	120,50 G	120,50 G
do. Feuervs...	$31\frac{2}{3}$	$31\frac{2}{3}$	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers...	0	$3\frac{1}{2}$	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	$5\frac{1}{2}$	108,50 B	108,00 B
do. Leinenind..	$4\frac{1}{2}$	—	134,50 B	134,75 bzB
do. Zinkh.-Act.	$6\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{2}$	—	—
do. do. St.-Pr.	$6\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{2}$	—	—
do. Gas-A.-G..	$6\frac{2}{3}$	6	—	—
Siles. (V.ch.Fab)	5	6	119,50 B	119,75 B
Laurahütte	$\frac{1}{2}$	—	110,65à60 bz	112,00 G
Ver. Oelfabrik.	4	$5\frac{1}{2}$	93,50 bzG	93,50 bzG

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 27. Juli. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. M.	Pf.	gute niedr. M.	Pf.	mittlere höchst. M.	Pf.	mittlere niedr. M.	Pf.	gering. Waare höchst. M.	Pf.	gering. Waare niedr. M.	Pf.
Weizen, weisser	17	—	16	80	16	60	16	10	15	80	15	60
Weizen, gelber	16	90	16	70	16	20	16	—	15	80	15	60
Roggen	12	—	11	80	11	60	11	30	11	10	10	80
Gerste	13	30	12	80	12	30	11	30	10	80	10	30
Hafer	11	80	11	60	11	40	11	20	11	—	10	80
Erbsen	14	50	14	—	13	50	13	—	11	50	10	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 27. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm) gekündigt — Centner, abgelauf. Kündigungsscheine —, per Juli 119,00 Br., Juli-August 119,00 Br. September-October 123,50 Br., October-November 126,50 Br., November-December 128,50 Br.

Hafer (per 1000 Kgr.) gk. — Ctr., per Juli 112,00 Gd., Juli-August 111,00 Gd., September-October 110,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Juli 48,00 Br., Juli-August 48,00 Br., September-October 47,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, matt, gekündigt 10 000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, Juli 50,20 Gd., 70er 31,50 Gd., Juli-August 50,20 Gd., 70er 31,50 Gd., August-September 50,30 bz., September-October 51,10 bz.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 28. Juli:
Roggen 119,00, Hafer 112,00, Rüböl 48,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 27. Juli: 50er 50,20, 70er 31,50 Mark.

Magdeburg, 27. Juli. **Zuckerbörse.**

	26. Juli.	27. Juli.
Rendement Basis 92 pCt.	23,70—23,90	23,70—23,90
Rendement Basis 88 pCt.	22,50—22,80	22,55—22,80
Nachproducte Basis 75 pCt.	15,50—18,90	15,00—18,90
Brod-Raffinade ff.	29,25	29,25
Brod-Raffinade f.	28,75—29,00	28,75—29,00
Gem. Raffinade II.	27,75—28,25	27,75—28,25
Gem. Melis I.	27,00	27,00

Tendenz am 27. Juli: Rohzucker unverändert, Raffinirte unverändert.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil in Vertretung sowie f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.